Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 221. Bromberg, Sonnabend den 26. September 1931. 55. Jahrg.

Die Schlacht bei Płowce
vor 600 Jahren.

Es sind in Polen große Vorbereitungen im Gange, um die 600jährige Wiederkehr der Schlacht bei Płowce, in der ein Ordensheer besiegt wurde, festlich zu begehen. In den größeren Städten Kujawiens, in Włocławek, Hohensalza, Nieszawa, namentlich aber auf dem Schlachtfelde bei Płowce sollen am 27. September große Feierlichkeiten stattfinden. Es ist daher am Platze, sich die historischen Ereignisse jener Zeit zu vergegenwärtigen.

Rund 100 Jahre waren vergangen, seitdem Herzog Konrad von Masovien zum Schutze gegen die ständigen Überfälle der Pruzzen und Litauer den Deutschen Orden in sein Land gebeten und ihn mit dem Culmer Lande belehnt hatte. In hartem Kampf hatte sich der Orden seiner Aufgabe entledigt und das Land östlich der unteren Weichsel befriedet. Um nun die Verbindung mit dem Reich aufrechtzuerhalten, kaufte darauf im Jahre 1308 der preußische Landmeister das Herzogtum Pommerellen mit Dirschau, Danzig und Schwetz. Das war ein Dorn im Auge des Herzogs und späteren Königs von Polen Łokietek, der ebenfalls nach diesem Gebiet trachtete, nachdem er die polnischen Teilfürstentümer gesammelt und verbunden hatte. Aber seine kriegerischen Angriffe und diplomatischen Verhandlungen führten nicht zum Ziele. Auch seine Beschwerde beim Papst in Rom brachte keine Lösung. Der Orden wollte das von ihm unter großem Kostenaufwand erworbene Land nur gegen eine entsprechende Entschädigung abtreten, und dazu fehlten Łokietek die Mittel. Inzwischen entstanden von anderer Seite neue Schwierigkeiten für ihn. Der großpolnische Adel unter Führung des Posener Wojewoden Vinzenz von Samter lehnte sich gegen ihn auf und verbündete sich mit dem Komtur Otto von Lutterberg in Thorn. Łokietek mußte nach Krakau fliehen, und der Komtur schickte ein Hilfsheer, das ganz Kujawien bis an die Warthe im Süden besetzte und im Osten bis Łęczyca vordrang, um zusammen mit Vinzenz von Samter auf den Prinzen Kasimir Jagd zu machen. Inzwischen hatte Łokietek im Süden ein Ritterheer gesammelt und drang seinerseits nach Norden gegen seine Feinde vor. Bei Płowce trafen sie zusammen: Vinzenz von Samter lag mit dem Ordensheer vor Radziejewo und Łokietek schlug sein Lager auf den Feldern von Płowce auf. Als er jedoch mit Schrecken davon erfuhr, daß ihm der Gegner weit überlegen war, schickte er in das Lager des Wojewoden Vinzenz einen vertrauten und gewandten Parlamentarier, der jenen um jeden Preis zum Verrat überreden sollte. Und es gelang ihm. Vinzenz von Samter, der über eine Streitmacht von 15000 Rittern und Knappen verfügte, gab dem Boten folgende Antwort:

„Sitz auf und reite, was du kannst, nach Płowce zum König und bestelle ihm von mir, er solle morgen dreist auf die Deutschen losschlagen, und ich werde ihm helfen, indem ich ihnen in den Rücken falle.“

Verraten von dem, der sie um Hilfe gebeten hatte, und von einer Übermacht von zwei Seiten angegriffen, mußten die Ordensritter so notwendigerweise unterliegen. Und die Schlacht ist blutig gewesen. Wie die Chronisten behaupten, sind 20000 Tote auf der Walstatt geblieben. Und außerdem hat Łokietek die gefangenen Ordensritter wie gemeine Verbrecher hinrichten lassen,*) was ein bedenkliches Zeichen für die ritterlichen Tugenden des Königs ist.

Heute, nach 600 Jahren, wird dieser Tag gefeiert als ein Tag des Ruhmes und des Glanzes. Doch wird jemand darauf kommen, sich zu fragen, was am stärksten von jenem Tage in unsere Zeit herüberleuchtet? Ist es der Verrat des Wojewoden Vinzenz Szamotulski, oder die Grausamkeit des Königs, der Gefangene morden läßt, oder die Ritterlichkeit der Ordensbrüder, die durch ihre Vertrauensseligkeit immer wieder feigem Verrat und hinterlistiger Tücke zum Opfer fielen, bis sie dann auch endlich durch diese Waffe der Gegner zugrunde gingen?

*) Borneki Ziemia Kujawska.

Königliche Krypta
in den Gewölben der Wilnaer Kathedrale aufgedeckt.

Wilna, 22. September. Gestern nachmittag verbreitete sich hier die Meldung von einem historischen Fund in der Wilnaer Kathedrale. Im weiteren Verlauf der unter der Leitung des Professors Juljusz Kłos in den unterirdischen Gewölben der Wilnaer Kathedrale im Zusammenhange mit der Sicherung ihrer Fundamente vorgenommenen Grabungen wurde gestern im Hauptschiff neben dem Presbyterium eine mittelalterliche Krypta aufgedeckt, die sehr sorgfältig vermauert war und keinen Eingang von der Kathedrale aus hatte.

Es wurde, dem Wilnaer „Słowo“ zufolge, zweifellos festgestellt, daß die Krypta königliche Leichen enthält. In der Krypta, die infolge ihrer sorgfältigen Maskierung seit Anfang des 17. Jahrhunderts nicht geöffnet worden war, befinden sich die Leichen des jagiellonischen Königs Alexander, der Königin Elisabeth, der ersten Gattin des Königs Sigismund August, sowie der Königin Barbara, einer geborenen Radziwill. Auf dem Kopfe des Königs Alexander hat sich die Krone erhalten, die hervorragende Merkmale des Stils aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts trägt. Neben der Leiche der Königin Elisabeth fand man eine Krone, eine goldene Kette und ein silbernes Täfelchen mit einer langen lateinischen Aufschrift, die den Namen und den Titel der Königin trägt. Auf dem am besten erhaltenen Sarge der Königin Barbara wurde eine ähnliche Tafel mit den Wappen Polens, Litauens und des Geschlechts der Radziwill, sowie mit einer lateinischen Aufschrift gefunden. Die Särge des Königs Alexander und der Königin Elisabeth sind vollständig zerfallen. Der ursprüngliche hölzerne Fußboden ist ebenfalls morsch. Die Krypta und ihr ganzer Inhalt wurde bis zu dem Augenblick unberührt gelassen, bis die eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen vorgenommen werden. Die Eingangsöffnung wurde unverzüglich gesichert und die ganze freigelegte Fläche provisorisch mit einem Zaun umgeben. An den Gräbern wurde eine Ehrenwache aufgestellt.

Enthüllung eines Narutowicz-Denkmals.

Am vergangenen Sonntag hatte **Czenstochau** ein besonders festliches Gewand angelegt, das hauptsächlich der Feier der Denkmalsenthüllung für den ersten Präsidenten des Staates Gabriel Narutowicz galt. Eingetroffen waren der Präses des „Verbandes der Legionäre“, Oberst Sławek, da an demselben Tage die Fahnen dieses Verbandes und der polnischen Militärorganisation (POW) geweiht wurden, ferner mehrere Minister und zahlreiche Abgeordnete des Regierungsblocks.

Nach der Feier der Standarten, der ein Festgottesdienst in der Kirche vorangegangen war, begaben sich die Gäste in den Park, der seit Sonntag den Namen Narutowicz-Park trägt, wo die Enthüllung des Denkmals für den ersten Präsidenten in feierlicher Weise vorgenommen wurde. Nach diesem Akt wurden am Denkmal Kränze von zahlreien Organisationen niedergelegt, u. a. von der Schuljugend, die in Massen an der ganzen Feier teilgenommen hatte. Die örtliche jüdische Gesellschaft feierte den Tag ebenfalls mit Festgottesdiensten in den beiden Synagogen.

Der Krieg im Fernen Osten.
Die Japaner in der russischen Einfluß-Sphäre.

London, 25. September.

Aus Nanking wird hierher gemeldet, daß die Chinesische Regierung an Japan eine neue Note gerichtet hat, die in einem ungewöhnlich scharfen Tone gehalten ist und in der die unverzügliche Zurückziehung aller japanischen Truppen in der Mandschurei gefordert wird. Die Erregung gegen die Japaner ist im Wachsen begriffen. In Nanking haben Protestversammlungen stattgefunden, die von einer von vielen Tausenden zählenden Menschenmenge besucht waren. U. a. wurde eine Entschließung gefaßt, unverzüglich die chinesische Armee gegen Japan zu mobilisieren. Der Kuomintang hat einen Appell an alle chinesischen Parteien gerichtet, die Parteikämpfe einzustellen und eine gemeinsame Front gegen Japan zu bilden. In Hongkong wurde am Mittwoch ein Trauertag begangen; die chinesischen Flaggen waren auf Halbmast gehißt. Es wurde mit den Vorbereitungen begonnen, die japanischen Waren intensiv zu boykottieren. Der chinesische Finanzminister Sung teilte dem japanischen Generalkonsul in Mukden mit, daß das Eindringen der japanischen Truppen in die Mandschurei die Einleitung von direkten Verhandlungen unmöglich mache. Auf diese Weise hat die Regierung von Nanking den japanischen Vorschlag, den Konflikt auf dem Wege direkter Verhandlungen beizulegen, abgelehnt.

Nach einer Meldung aus Moskau haben dort die Gerüchte über die japanische Offensive in der Mandschurei auf die Gebiete der ostchinesischen Eisenbahn eine große Beunruhigung hervorgerufen. Sowjetkreise erklären, daß die Offensive der Japaner in dieser Richtung unbegründet sei, da die chinesischen Behörden über genügend Mittel verfügen, um in diesen Bezirken die Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Man ist der Meinung, daß sich die Sowjets der Okkupation von Charbin durch Japan widersetzen werden. Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Tschangtschun—Mandschurei ist unterbrochen. Dagegen verkehren die Züge auf der Linie Mandschurei—Charbin—Pogranitschnaja. Die chinesischen Abteilungen zum Schutze der ostchinesischen Eisenbahn haben den Befehl erhalten, sich nach Charbin zurückzuziehen.

Die Japaner besitzen die größten in Nordchina gelegenen Kohlengruben in Fuschun; die Arbeiter versuchten dort den Generalstreik zu proklamieren. Die Japaner nahmen zahlreiche Verhaftungen unter den Kommunisten vor. Nach sowjetrussischen Meldungen aus Mukden wurden dort 11 chinesische Soldaten unter dem Vorwurf, einen japanischen Offizier ermordet zu haben, vor das Standgericht gestellt und erschossen.

China erbittet russische Hilfe.

Wie der „Daily Herald“ aus Kobe meldet, hat die Chinesische Regierung sich an die Sowjets mit der Bitte gewandt, im chinesisch-japanischen Konflikt zu intervenieren. Der stellvertretende Außenkommissar Karachan ist nach der Mandschurei abgereist. Er befindet sich bereits an der sowjetrussisch-chinesischen Grenze.

Der Mandschurei-Konflikt
vor der Vollversammlung des Völkerbundes

Genf, 25. September.

In der gestrigen Vormittagssitzung der Völkerbundversammlung gab der Ratspräsident, Lerroux, eine Erklärung ab, worin er ausführte, daß die mandschurische Streitfrage vom Rat geprüft werde, und daß Besprechungen mit dem chinesischen und japanischen Vertreter stattfänden. Man habe die Hoffnung, daß sie zu einem befriedigenden Abschluß führen würden. Der Rat werde der Versammlung Mitteilung machen, sobald die Umstände es erlaubten.

Der Präsident der Versammlung, Titulescu, führte aus, da der Streitfall nicht vor die Versammlung gebracht worden sei, sei es Sache des Rats, Mittel zur Beilegung zu suchen. Angesichts der Sachlage sei es vor allem notwendig, daß der Völkerbund auf die Unterstützung der öffentlichen Meinung in allen Ländern rechnen könne. Diese Unterstützung werde sicherlich nicht versagt werden, wenn sein Vorgehen dem entspreche, was man vom Bund erwarte. Unter diesem Gesichtspunkt genüge es nicht, daß der Rat so lange tage, bis die Aufrechterhaltung des Friedens gesichert sei, sondern es sei außerdem notwendig, daß die Versammlung nicht auseinandergehe, ohne daß sie das Interesse habe bekunden können, das alle Mitglieder des Völkerbundes am Erfolg einer für den Bund so lebenswichtigen Angelegenheit hätten. Er hoffe deshalb, daß der Rat vor Schluß der Session eine neue Mitteilung über den Streitfall machen werde, damit die Versammlung ihre Auffassung zum Ausdruck bringen könne.

*

Entsendung
einer Untersuchungskommission?

Genf, 25. September. (Pat.) **In einer geheimen Sitzung des Völkerbundrates soll sich unter dem Druck von Lord Robert Cecil (England) und Massigli (Frankreich) der japanische Delegierte damit einverstanden erklärt haben, bei seiner Regierung dahin vorstellig zu werden, daß eine aus Zivilpersonen zusammengesetzte Untersuchungskommission nach Mukden entsandt wird.**

Einstellung des japanischen Vormarsches.

London, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach Meldungen aus Tokio ist die Japanische Regierung mit allen Kräften bemüht, die Offensive in der Mandschurei aufzuhalten, andererseits aber zielt der Geheime Rat, in dem Militärpersonen das Übergewicht haben, darauf ab, die mandschurische Frage endgültig zu lösen, ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen. Die Japanische Regierung ist sich über die Möglichkeit einer Intervention der Roten Armee, sowie der amerikanischen Kriegsflotte klar, der Geheime Kriegsrat aber will auf die Südmandschurei nicht verzichten. Gestern hielten der Geheime Rat und das Japanische Kabinett Konferenzen ab. Nach dieser Beratung gab die Japanische Regierung den japanischen Truppen den Befehl, den Marsch auf Charbin und Taomang einzustellen. Gleichzeitig soll Kirin von japanischen Truppen geräumt werden. Lediglich die Zone der südmandschurischen Eisenbahn soll besetzt bleiben.**

Die weiteren Meldungen aus dem Fernen Osten lauten beruhigend. Die Japaner haben zwar die Evakuation von Frauen und Kindern aus Charbin angeordnet, setzen jedoch den Vormarsch auf die Stadt nicht fort. Gleichzeitig sollen die Japaner den Marsch auf die ostchinesische Eisenbahn eingestellt haben, um einen Konflikt mit Moskau zu vermeiden. Sie begnügten sich mit der Besetzung der ersten Eisebahnstation auf der ostchinesischen Linie, die einige Kilometer nördlich von Tschangtschun gelegen ist.

Die Mandschurische Frage.

Von Dr. von Behrens,

ehem. Kaiserlich Russischer Konsul in Zizikar, Khajlar und Mukden.

Die Mandschurei ist ein Land im Fernen Osten, das etwa so groß ist wie Deutschland und Österreich zusammen. Es beherbergt rund 30 Millionen Einwohner, darunter 29 Millionen Chinesen und eine halbe Million Japaner und Koreaner. Der Rest sind Russen, andere Europäer, Amerikaner und Mischlinge. Dieses Land ist nach asiatischen Begriffen noch sehr aufnahmefähig für eine Kolonisierung, da es sehr reich an Bodenschätzen aller Art ist, über ein sehr gesundes Klima verfügt, das dem europäischen gleichzustellen ist, und — seit dem Sturz der letzten (mandschurischen) Kaiserdynastie (1912) ein Niemandsland darstellt. Es ist kein Geheimnis, daß der „Vizekönig der Manschurei", Tschangsüljang, ein Strohmann der Tokioter Regierung und Sohn eines Oberbanditen ist, ähnlich den drei „Gouverneuren", die in Mukden, Ghirin und Zizikar ihres Amtes walten. Diese Würdenträger sind alle recht dunkler Herkunft und genießen nicht einmal bei den Eingeborenen das ihrem hohen Rang gebührende Ansehen, geschweige denn bei den „autonomen Eisenbahnverwaltungen" der Sowjetrussen (in Charbin) und der Japaner (in Mukden).

Diese nominell als Vertretungen von Privat-Aktiengesellschaften auftretenden Verwaltungen bilden den Kern der sogenannten „mandschurischen Frage".

Unter der autonomen Administration beider stehen breite Landstreifen zu beiden Seiten der die ganze Mandschurei durchquerenden Eisenbahnstränge, die im Norden (von der Station Tschangtschunj oder Kuangtschentsu) ab als „Ostchinesische" und im Süden (bis Port-Arthur) als „Südmandschurische Eisenbahngesellschaft" bezeichnet werden. Diese langgezogenen Gebiete bilden einen Staat im Staate, da die einheimischen Behörden in ihren Grenzen durch japanische (früher, bis zum Frieden von Portsmouth vom 23. August 1905, durch russische) Behörden und Truppen beschirmt und verwaltet werden.

Diese Zustände wurden durch den Kanzler Lihungtschang 1908 in Livadia geschaffen, als er für 2 Millionen Goldrubel Schmiergeld mit dem Grafen Lambsdorff den „Freundschaftsvertrag" unterzeichnete, der den fünf Jahre alten Bogdokhan Puhi mit dem Zaren Nikolaus II. „für ewige Zeiten" verbinden, der Transsibirischen Eisenbahn eisfreie Ausläufer zum Stillen Ozean verschaffen und den Domänen beider Selbstherrscher — Sibirien und der Mandschurei — gleichmäßig zur Erschließung ihrer Naturschätze verhelfen sollte. Der russische Drang nach Osten führte aber zum administrativen und kolonisatorischen Chaos in der Mandschurei, ebenso schnell, wie er zum Zusammenstoß zwischen Zar und Mikado geführt hat.

Die auf ihren Inseln zusammengepferchten 70 Millionen Japaner müssen Neuland auf dem benachbarten asiatischen Festlande suchen.

Nachdem man ihm die Früchte seines Sieges über China im Jahre 1895 entrissen hatte, bereitete sich deshalb das Reich des Mikados sorgfältig zum Kampfe gegen Rußland vor. 1905 brachte den Japanern ganz Korea und den südlichen Zipfel der Mandschurei ein. 1931 wird ihnen höchstwahrscheinlich das ganze Flußbecken des Ljao (ein Fluß von derselben Größe und Bedeutung wie etwa die Weichsel), wenn nicht die ganze Mandschurei einbringen.

Daß die Tokioter Regierung sich kaum mit der Einverleibung der südlichen Teile der Mandschurei zu begnügen gedenkt, beweisen die japanischen Vorbereitungen im sogenannten „russischen" Norden dieses Landes. Moskau wollte 1927/28 das Amurbecken (durch Schaffung neuer Sowjetstaaten in jenen Gebieten) abrunden. Der bolschewistische General Blücher erfocht auch leichte Siege über die elenden Banden des „Vizekönigs" Tschang. Aber eine einzige Verbalnote des japanischen Botschafters in Moskau genügte, um die Russen zu bewegen, alle ihre Truppen hinter die alte sibirische Grenze zurückzupfeifen. Die Sowjets haben wohl Siege erfochten und Tausende von den in der Nordmandschurei seßhaften Russen zarentreuer Gesinnung niedermetzeln dürfen. Aber gleich nachdem mußten sie sogar ihre früheren Gerechtsame „freiwillig" an den Mukdener Vizekönig abtreten. Seit Januar 1928 war keine einzige russische Uniform mehr in Charbin zu sehen!

Nach dreijährigem Lauern auf den richtigen Augenblick hielten die Japaner ihn jetzt für gekommen. 40 000 Japaner marschieren aus Mukden nach Ghirin, Charbin und weiter. Zur gleichen Zeit lesen wir, daß der Khinganer Tunnel „von unbekannten Missetätern" gesprengt wurde.

Dieser Tunnel bildet die einzige Verbindung zwischen Sibirien und der Mandschurei . . .

Der Schreiber dieser Zeilen, der die Gegend genau kennt, kann bezeugen, daß die Khingan-Gebirgskette eine ausgezeichnete natürliche Grenze des mandschurischen Hochplateaus bildet. „Wer die Khinganer Höhen hält, der beherrscht das Amurbecken", hörte ich den alten General Kuropatkin sagen. Ohne Stratege zu sein, darf man mit Sicherheit voraussagen, daß dieses Gebirge die Grenze der kommenden japanischen Machtausdehnung im Nordwesten bilden wird; im Süden: der Engpaß zwischen dem Golf von Petschili und der mongolischen Wüste, Schangheikwang, vom Grafen Waldersee noch die „Thermopylen des Fernen Ostens" genannt.

Die Einnahme der Mandschurei durch Japan dürfte nicht ohne geheime Zustimmung Moskaus geschehen.

Hörten wir doch bereits im vorigen Jahre Gerüchte über Verhandlungen Karachans mit Wakasuki und Shidehara in Sachen des Verkaufes an Japan aller den Russen aus dem Livadia-Abkommen zustehenden Eisenbahn-Konzessionsrechte! Das ruhige Verhalten der Sowjetgewaltigen angesichts der Geschehnisse in der Mandschurei erlaubt es, diese Vermutungen anzustellen. Denn Stalin benötigt viel Geld, um seinen Fünfjahresplan zu Ende zu führen; der moskowitische Soldat aber hat vor dem Japaner Respekt . . .

Da die Nankinger Regierung Tschiangkaischeks militärisch ein Nichts ist, darf also Japan von der Landseite keine Hemmnisse bei der Durchführung seiner Pläne befürchten. Anders wäre es um die Seeseite bestellt, wenn nicht gerade jetzt England von eigenen Schwierigkeiten innerpolitischer Natur (Indien, Finanzen, Parlament und Arbeitslose) befallen wäre. Auch die Hände der Vereinigten Staaten sind durch eigene Sorgen jenseits des Ozeans stark gebunden.

Papierene Drachen, die der Völkerbund mit dem von Japan mitunterzeichneten Kellogg-Pakt (Verpflichtung des gegenseitigen Nichtangreifens zwischen China und Japan) dem Japaner in den Weg legen wollte, werden mit echt asiatischer Kulanz aus der Welt komplimentiert. Hoover's Verhalten wird von seinem baldigen Rücktritt von dem Präsidentenposten beeinflußt, und keine andere Großmacht hat Mittel oder auch nur Lust, die „wirtschaftlich" begründeten Pläne Japans zu verhindern. Diese Pläne würden gewiß schon sechs Jahre früher verwirklicht worden sein, wenn nicht unerwarteter Weise die große japanische Erdbebenkatastrophe die Regierung des Mikado damals zur Vertagung des Problems gezwungen hätte.

England und Frankreich.

Shakespeare:

„Wie sind wir eingehegt und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Englisch Wild, so seid voll Muths,
Fallt nicht auf einen Biß, Schmaltieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehen.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt Georgel Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!"

(Talbot in „König Heinrich VI.," 1. Teil).

Was Frankreich bieten könnte . .

Programmpunkte für Lavals Besuch.

Als Auftakt zu dem Besuch der französischen Minister in Berlin veröffentlicht das große liberale Blatt Londons „News Chronicle" einen Aufsatz des Chefredakteurs des Pariser „Matin" Stephane Lauzanne. Unter der Überschrift „Können Frankreich und Deutschland Freunde sein?" versichert Lauzanne, daß neunzig Prozent der Franzosen einsehen, daß Freundschaft mit Deutschland das Ende der Ängste, das Ende der Rüstungen, das Ende der Streitigkeiten, das Ende der Kriegsgefahr bedeuten würden. Neunzig Prozent der Franzosen wüßten auch, daß eine solche Freundschaft nur gegründet werden könnte auf der Grundlage völliger Gleichheit und wechselseitiger Zusammenarbeit. Neunzig Prozent der Franzosen seien deshalb auch bereit, einen hohen Preis für diese Verständigung zu zahlen. Im einzelnen sagt Lauzanne:

Frankreich würde zunächst einer wesentlichen Verminderung der Reparationsschuld zustimmen, was bedeuten würde, daß es einverstanden wäre, den größeren Teil der Aufwendungen für die zerstörten Gebiete selbst zu tragen. (Diese „Wiedergutmachungen" hat Deutschland seit langem überbezahlt. D. R.)

Frankreich würde sich nicht der Rückgabe der früheren afrikanischen Kolonien an Deutschland widersetzen, vor allem Togos und Kammeruns.

Frankreich würde in jeder möglichen Weise dazu beitragen, die Frage des polnischen Korridors so zu lösen, daß die Deutschen und die Polen sich damit abfinden können.

Frankreich wäre schließlich bereit, jede Art finanzieller, wirtschaftlicher und industrieller Vereinbarungen mit seinem Nachbarn zu treffen zum gegenseitigen Nutzen für die beiden Länder.

Vertrauen, so erklärt zum Schluß Stephane Lauzanne, sei die Voraussetzung für Solidarität.

Neuer Zwischenfall

an der deutsch-polnischen Grenze.

Der deutsche Maurer Rau aus Alt-Obra (Kreis Bomst) ging vorschriftsmäßig, mit einem Kleinen Grenzausweis, über die Grenze auf das in polnischem Gebiet liegende Gartenland seiner Schwiegereltern, um Kartoffeln zu hacken. Er wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und des nicht erlaubten Angelns im Obra-Kanal beschuldigt, obwohl Rau keine Angelgeräte bei sich hatte, so daß er überhaupt nicht angeln konnte. Der Beamte drohte von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wenn er nicht sofort mit zum Starosten kommen würde. Um den Beamten am Schießen zu hindern, griff der Deutsche den Polen an, und im Handgemenge gab der Posten Alarmschüsse ab und rief Verstärkung herbei. Aus Furcht vor der polnischen Untersuchungshaft ergriff Rau die Flucht, wurde unweit der deutschen Grenze von dem Soldaten mit einem Schuß niedergestreckt und mit einer schweren Armverletzung in das Züllichauer Krankenhaus eingeliefert. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, versucht eine polnisch-deutsche Kommission den Zwischenfall zu klären.

Deutsches Reich.

Das Ende der Pädagogischen Akademien in Preußen.

Wie die „Landvolk-Nachrichten" erfahren, werden im Rahmen der Einsparungen die Pädagogischen Akademien in Preußen „auf mehrere Jahre" geschlossen werden. Das wird in der Weise vor sich gehen, daß keine Neueinstellungen mehr vorgenommen und die einzelnen Pädagogischen Akademien nach Beendigung der laufenden Lehrgänge ihren Betrieb einstellen.

Spielball der Wellen.

Der erste Bericht der geretteten Ozeanflieger.

Als die deutschen Ozeanflieger vom Dampfer „Belmoira" übernommen wurden, waren sie derart erschöpft, daß sie bisher nur bruchstückweise von den durchlebten Qualen berichten konnten. Das Flugzeug, das noch am Montag nachmittag in einer Entfernung von 80 Meilen von der Küste Neufundlands den Dampfer „Pennland" umkreiste, wurde eine halbe Stunde später durch einen plötzlichen Maschinendefekt zum Niedergehen gezwungen.

Die leeren Gasolintanks hielten das Flugzeug schwimmend auf dem Meere,

aber nur dem Umstand, daß in den letzten Tagen die See ruhig war, verdanken die Flieger ihre Rettung. Sie waren sich darüber klar, wo sie ungefähr niedergegangen waren, und bauten ihre Hoffnung darauf, daß eines der zahlreichen Fahrzeuge, die zum Fischfange die Küste an den Neufundlandbänken befahren, sie sichten würde. Die Flieger rationierten sofort ihre letzten Vorräte, bestehend aus fünf Liter Trinkwasser, je einem Dutzend Bananen und Äpfel, sowie zwei Laib Brot. Dann wechselten sie sich für Tages- und Nachtwachen ab.

Unbeachtete Signale — Der letzte Tropfen Wasser verbraucht.

Tage vergingen, ohne daß auch nur die Mastspitze oder die Rauchwolke eines Schiffes gesichtet werden konnte, bis endlich am vierten Tag ein Schiff, ungefähr eine Meile entfernt, die Flieger passierte. Sie feuerten Signalraketen ab und winkten verzweifelt, blieben aber infolge des leicht nebligen Wetters unbeachtet. Als das Schiff am Horizont verschwand, gaben sie alle Hoffnung auf. Auf ihrem Flugzeugwrack sahen die Flieger ihren sicheren, aber langsamen und qualvollen Tod vor Augen. Noch immer hielt sich das Wrack schwimmend, den vorderen Teil tief im Wasser, während das Schwanzende, auf den sich der Ausgucker festgeklammert hielt, weit herausragte.

Die Nahrungsmittel waren bereits aufgebraucht, schlimmer noch: **die letzte Portion Trinkwasser war verteilt worden.** Zunächst litten die Flieger an einem rasenden Durstgefühl, bis sie langsam in den Zustand völliger Agonie verfielen. Mit apathischer Gleichgültigkeit wechselten sich die beiden Deutschen am Ausguck ab, während der Portugiese, dessen Bein verletzt worden war, auf dem oberen Rumpfende gebettet lag.

Endlich Rettung.

Als Rauchfahnen des „Belmoira" sichtbar wurden, flackerte etwas Hoffnung in den Herzen der drei Leute auf. Sie wurde aber schnell wieder erstickt, als sie aus dem Kurs des Frachtdampfers bemerken mußten, daß seine Route ihn mehrere Meilen vom Flugzeugwrack entfernt passieren lassen würde. Was die Flieger empfanden, als das Schiff, dessen Mastposten mit dem Fernglas scharfen Ausguck nach den Verschollenen hielt, plötzlich wendete und Kurs auf das Wrack nahm, werden sie mit Worten nie beschreiben können. Sie befanden sich in einem äußersten Zustand der Erschöpfung, fanden kein Wort und konnten den Rettern nicht einmal die Hand reichen. Erst an Bord des „Belmoira" gewannen sie langsam die Besinnung zurück. Der erste Gedanke galt ihren Angehörigen, denen der Funker die Botschaft ihrer Rettung übermittelte.

Als die „Belmoira" die Flieger erreicht hatte, war bereits wirklich allerhöchste Zeit. Die Flieger hatten am Schwanzende des Flugzeuges einen provisorischen Mast mit weißen Hemdfetzen als Notsignal aufgerichtet. Das Flugzeug war aber bereits so tief ins Wasser eingesunken, daß die „Belmoira" zunächst nur diese weiße Fahne sichtete.

Inzwischen hat die „Belmoira" die geretteten Ozeanflieger einem Passagierdampfer übergeben, der sie nach Newyork brachte.

Kleine Rundschau.

„Graf Zeppelin" auf dem Heimflug.

Pernambuco, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Heute morgen um 4.15 Uhr M. E. Z. ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu seinem Heimflug gestartet.

Deckeneinsturz fordert zwei Todesopfer.

Paris, 24. September. In einem Dorfe bei Le Mans stürzte in der Wohnung eines Landwirtes die Decke ein. Der Besitzer und eine Tochter wurden getötet. Die Frau und die zweite Tochter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Eine Doppel-Hinrichtung.

Gera, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag um 6.30 Uhr erfolgte auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsgefängnisses die Hinrichtung der beiden Mörder Pätzold und Köppe. Der Landwirt Köppe war vom Rudolstädter Schwurgericht wegen Ermordung seiner Haushälterin und seiner zweiten Ehefrau zum Tode verurteilt worden. Der Erwerbslose Pätzold hatte eine Arbeiterin ermordet.

Richter, Staatsanwälte und 12 Bürger der Stadt Gera, die vom Oberbürgermeister im Einvernehmen mit den Stadtratfraktionen ernannt worden waren, versammelten sich in dem großen Saale des Landgerichtsgebäudes. Die Presse war zur Hinrichtung nicht zugelassen. Das Landgerichtsgebäude war in weitem Umkreise abgesperrt. Die Hinrichtung nahm der Magdeburger Scharfrichter mit seinem Gehilfen vor. Zuerst erfolgte die Hinrichtung Pätzolds. Er nahm das Urteil, das ihm noch einmal vorgelesen wurde, in voller Ruhe auf, während der Mörder Köppe das noch einmal vorgelesene Urteil nicht annahm. Der Gefängnisgeistliche, Pfarrer Alt, sprach ein kurzes Gebet und schloß mit dem Vaterunser.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. September 1931.

Krakau + 1,48, Zawichost + 2,28, Warschau + 2,86, Plock + —, Thorn + 1,14, Fordon + 1,16, Culm + 0,97, Graudenz + 1,20, Kurzebrak + 1,40, Piekel + 0,65, Dirschau + 0,58, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,76.

Deutsche Winterhilfe.

Die deutsche Bevölkerung in Posen und Pommerellen hat sich der Not ihrer Landsleute von jeher angenommen, indem sie durch die zahlreichen Wohlfahrtsorganisationen den Hilfsbedürftigen Unterstützungen zuteil werden ließ in der Form von Beihilfen und von Naturalunterstützungen durch die Kinderspeisungen, allgemeine Suppenküchen und Mittelstandsküchen. Der diesjährige Winter hat die Not um ein vielfaches vermehrt durch zahllose Entlassungen von Arbeitnehmern in den verschiedensten Betrieben. Aber auch Gewerbetreibende aller Art, Handwerker, Geschäftsleute und auch Landleute sind notleidend geworden. Viele, die früher nach Kräften mitgeholfen haben, für die Bedürftigen zu sorgen, sind heute nicht mehr dazu in der Lage, sondern sind zum Teil selbst auf fremde Hilfe angewiesen. Vielfach hat diese Lage zu einer untätigen Mutlosigkeit geführt. Man empfindet die Wirtschaftskrise als ein Verhängnis, gegen das man machtlos ist, gegen das man nichts unternehmen kann.

Der Wohlfahrtsdienst Posen hat in Fühlungnahme mit dem Wohlfahrtsbund Bromberg aus diesem Anlaß soeben eine Besprechung weitester Kreise abgehalten, und zwar nicht allein der Wohlfahrtsvereine aller Art, sondern auch der Geistlichen beider Konfessionen und auch der wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen.

In der Besprechung wurde über die Arbeitsbeschaffung für die deutschen Erwerbslosen verhandelt. Der erst seit einem Jahr arbeitende Verein „Berufshilfe" konnte darauf hinweisen, daß es nicht in allen Fällen möglich war, deutsche Arbeitskräfte zu vermitteln. Es wurde deshalb empfohlen, alle Arbeitslosen zunächst einmal der „Berufshilfe" in Posen (Skośna 8) zu melden. Darüber hinaus soll versucht werden, auch kleine Arbeitsgelegenheiten für unsere Arbeitslosen zu schaffen. Wer irgend dazu in der Lage ist, soll notwendige Arbeiten mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage nicht verschieben, sondern nach Kräften mithelfen, daß Arbeitsgelegenheit geschaffen wird; denn Arbeit ist sehr viel wichtiger als Unterstützung.

Auch die Behörden haben in ihrer Pflicht zur öffentlichen Wohlfahrtspflege Aufrufe erlassen für eine Hilfeleistung an den Arbeitslosen. Da die Mittel dazu aus Steuereingängen stammen, zu denen wir Deutsche in sehr großem Umfange beitragen, wollen wir diese öffentliche Erwerbslosenhilfe auch für unsere arbeitslosen und die sonstigen unterstützungsbedürftigen Deutschen in Anspruch nehmen als ein gutes Recht, das uns zusteht. Wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß auch hilfsbedürftige Deutsche dabei berücksichtigt werden, wollen wir uns auch an den allgemeinen öffentlichen Aktionen mit unseren Gaben beteiligen. Es braucht dabei nicht so herzugehen, daß die deutsche Minderheit für diese Zwecke freiwillig mehr aufbringt als die große polnische Mehrheit.

Darüber hinaus werden wir aber für unsere hilfsbedürftigen deutschen Landsleute noch etwas Besonderes tun müssen. Es wurde deshalb die Einrichtung einer Deutschen Winterhilfe beschlossen, an der sich alle deutschen Organisationen beteiligen sollen. Es ist dabei nicht an große zentrale Sammlungen gedacht, sondern es soll eine Dezentralisation in der Weise durchgeführt werden, daß auf die persönliche Hilfe von Mensch zu Mensch besonderer Wert gelegt wird. Überall sollen sich örtliche Ausschüsse bilden für die Deutsche Winterhilfe, in denen sich die örtlichen Wohlfahrtsvereine aller Art mit den örtlichen wirtschaftlichen Organisationen zusammentun, um eine Hilfsaktion für die Hilfsbedürftigen einzuleiten. Bei der ganzen Wirtschaftslage wird es schwerer sein, Geldmittel zu sammeln, als Naturalunterstützungen sicher zu stellen. Man wird daran denken müssen, die bereits vorhandenen Suppenküchen oder Mittelstandsspeisungen weiter auszubauen und daneben auch einzelnen Kindern und Erwachsenen Mittagstische in den Privathäusern zu gewähren. Für die Frauenvereine ist eine besondere Aufgabe die Erfassung und Verwertung von gebrauchten Kleidungsstücken und Schuhwerk, auch die Beschaffung von Brennmaterial wird wichtig sein. Es handelt sich dabei nicht um Rezepte, die man schablonenhaft überall verwenden kann, sondern wir hoffen, daß die Liebe erfinderisch machen wird, und daß man die Hilfe überall den örtlichen Verhältnissen anpassen wird.

Erfreulicherweise liegt es in unserm Lande doch noch so, daß einzelne ländliche Gemeinden noch keine eigentlichen Armen haben. Die Schicksalsverbundenheit aller Deutschen in Polen wird hoffentlich dazu führen, daß recht zahlreiche solcher Gemeinden mithelfen, die um so größere Not in den Städten zu bekämpfen. Landgemeinden wollen die zum Teil schon bestehenden Patenschaften für städtische Gemeinden wieder beleben und weiter ausbauen. Je besser in den Städten Hilfsbedürftigen geholfen wird, um so eher werden die ländlichen Haushaltungen von der überhandnehmenden Bettlerplage verschont bleiben. Für Spenden an Kartoffeln, Gemüse, Obst, Speck und anderen Lebensmitteln werden die bestehenden Altershilfen und Suppenküchen in diesem Winter besonders dankbar sein.

Alle deutschen Vereine sollen sich ihr eigenes Arbeitsfeld unter ihren Standesgenossen oder Vereinsmitgliedern selbst ausbauen. Die Handwerker werden für die Handwerker, die Frauen für die Frauen, die Jugend für die Jugend sorgen müssen, aber immer so, daß ihre Hilfeleistung sich planmäßig eingliedert in eine einheitliche örtliche Winterhilfe, schon damit Doppelunterstützungen vermieden werden.

Von der Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten, die in ihrem Werte sehr zweifelhaft sind und deren Kulturhöhe manchmal recht bedenklich ist, wird stark abzuraten sein. Vielmehr werden die verschiedenen deutschen Vereine ernstlich erwägen müssen, ob die Not der Zeit es nicht erfordert, daß die viel zu vielen Wintervergnügungen wenigstens in diesem Jahr ausfallen und die Aufwendungen dafür der Winterhilfe zugeführt werden. Auch für die private Geselligkeit wird äußerste Einfachheit und Einschränkung das Gebot der Stunde sein.

Der Gedanke der deutschen Winterhilfe muß sich in der deutschen Volksgemeinschaft in Polen so durchsetzen, daß jeder Einzelne sie als seine Pflicht empfindet, die er nicht nur schweren Herzens auf sich nimmt, sondern an der er opferbereit und gern mitarbeitet. Es muß eine freiwillige Winterhilfe-Steuer werden, die wir uns alle gern auferlegen. Wer Lebensmittel oder Kleidungsstücke übrig hat, soll sie dem nächsten Wohlfahrtsverein zuführen: Den evangelischen Frauenvereinen, der katholischen Caritas, den Hilfsvereinen deutscher Frauen oder den Stellen, die die örtlichen Ausschüsse der Deutschen Winterhilfe bezeichnen. Jeder Leser dieser Zeilen mag mit gutem Beispiel vorangehen. Es ist selbstverständlich, daß man sich nicht mit einer einmaligen Spende loskaufen kann, sondern daß es sich um Opfer von Woche zu Woche, von Monat zu Monat handeln muß. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Lic. Dr. Kammel.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. September.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkiges, teils heiteres Wetter an.

Grippe-Wetter

Die Temperaturen fallen und das Erkältungs- und Grippewetter hält somit seinen Einzug. Tatsache ist, daß eine Zahl grippeähnlicher Erkrankungen in diesem Jahr schon wieder aufgetreten ist und daß deshalb die Frage eines Schutzes gegen die Grippe für weite Bevölkerungskreise von Interesse und Bedeutung ist.

Die Medizin kennt die Erreger der Grippe bisher noch nicht sicher. Im Jahre 1892 entdeckte zwar Pfeiffer den Influenza-Bazillus. Die Ärzte sind aber durchaus nicht alle der Ansicht, daß Grippe und Influenza dasselbe sind. Jedenfalls ließ der Influenza-Bazillus sich bisher keineswegs bei allen Grippefällen nachweisen. Die Hauptschutzmittel gegen die Grippe bestehen also in möglichst großer Vorsicht vor der Ansteckung. Man meide nach Möglichkeit die Nähe von Menschen, die an Schnupfen, Katarrh, Husten usw. erkrankt sind, denn auch die leicht Kranken sind selbstverständlich Bazillenträger und können eine Ansteckung hervorrufen. Wer selber an einer solchen Erkrankung leidet, sollte schon von sich aus bestrebt sein, die Nähe der Mitmenschen zu meiden, um nicht zur Verbreitung der Krankheit beizutragen. Menschen, die mit Erkälteten in einem Raum zusammen arbeiten müssen, sollten vor allen Dingen von ihnen zugetragene und benutzte Gegenstände nicht berühren und sich möglichst oft die Hände waschen.

Es gibt heute auch hier eine große Anzahl von Desinfektionsmittel, auf die allerdings die verschiedenartigen Konstitutionen der Menschen verschieden reagieren, wie ja überhaupt die moderne Medizin heute mehr und mehr zu der Ansicht kommt, daß die genaue Erforschung der einzelnen Konstitutionen das Wesen der medizinischen Wissenschaft ausmacht. Gerade die neuere medizinische Forschung widmet dem Problem, wie verschiedenartig dieselben Mittel auf verschiedene Menschen wirken, ihre besondere Aufmerksamkeit. Die Anwendung der Desinfektionsmittel, die im allgemeinen in der Nase, im Rachen und den Luftwegen bakterientötend wirken sollen, muß deshalb der Einzelne an sich selber ausprobieren. Einen sicheren Schutz bilden diese Desinfektionsmittel jedoch nicht.

Da bei der Behandlung der Grippe das rechtzeitige Eingreifen mit den geeigneten Mitteln außerordentlich wichtig ist, so sollte man bei Grippeverdacht möglichst früh einen Arzt aufsuchen. Allerdings ist nicht jeder Schnupfen und Husten schon eine Grippe. Erst wenn sich Fiebererscheinungen bemerkbar machen oder das sonstige Wohlbefinden so stark betroffen ist, daß die Erklärung einer einfachen Erkältung nicht mehr ausreicht, ist der Grippeverdacht naheliegend und die Hinzuziehung eines Arztes notwendig.

§ **Der Mörder Natajczak** ist nach Abschluß der Voruntersuchung in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Auf Grund des Standrechts muß im Laufe von vierzehn Tagen die Verhandlung gegen ihn beginnen. Ein Vertreter des „Dziennik Bydgoski" hatte Gelegenheit, mit der Frau des Verhafteten zu sprechen und macht in dem genannten Blatt folgende Angaben: Die Frau erklärte, daß ihr Zusammenleben mit Natajczak eine ununterbrochene Folge von Leiden gewesen sei. Nicht nur dadurch, daß Natajczak sie nicht geachtet habe, sondern auch, daß er infolge seiner angeborenen Arbeitsscheu für ihren Unterhalt nicht sorgte. Es sei schließlich soweit gekommen, daß sie sich von ihrem Manne habe trennen müssen, um für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Obgleich Natajczak aus sehr guter Familie stamme, habe er sich zahlreicher Vergehen schuldig gemacht; so habe er einmal seinem Bruder, den er besuchte, 360 Złoty gestohlen. Ähnlich habe er es mit anderen Familienangehörigen getrieben. Wovon er gelebt hat, weiß die Frau nicht, sie weiß nur, daß er nie arbeitete. Am Sonntag, 13. d. M., hat die Frau ihren Mann auf der Straße getroffen, der sie überreden wollte, mit in die Wohnung der Ermordeten im Hause Johannisstraße 17 zu kommen. Die Frau hat das jedoch abgelehnt, indem sie erklärte, nichts mehr von ihm wissen zu wollen. Der Mörder gab ihr dann 45 Złoty, die er einem Onkel schicken sollte, da er diesen um 100 Złoty geschädigt habe. Er erklärte ferner, Arbeit zu haben und wolle den Rest des Betrages demnächst an seinen Onkel schicken. Mit dieser Unterredung war Natajczak verschwunden.

§ **Unterbrechung im Straßenbahnverkehr.** In den Mittagsstunden des gestrigen Tages kam es auf der Strecke Bahnhof—Schleusenau zu einer Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs. Die Ursache war eine Beschädigung des Leitungskabels. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen 1½ Stunden in Anspruch.

§ **Eine dreiste Einbrecherbande** treibt auf dem Gebiet des Kreises Bromberg ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte drangen die Einbrecher in einen Stall des Landwirts Paul Schmelter in Byschewo ein und stahlen drei Ferkel. Darauf begaben sie sich auf das Anwesen des Landwirts Leon Królikowski. In einem Zimmer erbrachen sie eine Kommode und stahlen daraus Damen- und Herrenwäsche im Werte von 200 Złoty.

§ **Verhaftung von Schmugglern.** Ein Polizeibeamter, der den Wald der Försterei Brenkenhof abpatrouillierte, sah plötzlich zwei Männer und eine Frau, die mit Koffern beladen waren, vor sich. Als er sich den drei Personen näherte, verschwand einer der Männer im Walde, so daß es dem Beamten nur noch gelang, einen Mann und die Frau festzunehmen, und auf das Polizeikommissariat zu bringen. Bei der Revision der Koffer stellte sich heraus, daß sich darin u. a. 50 deutsche Zigarren, Damenwäsche und Damenstrümpfe befanden. Die eingeleitete Verfolgung nach dem dritten Schmuggler hatte Erfolg; bei ihm wurden 1200 Zigarren deutschen Ursprungs vorgefunden.

§ **Ein Feuer** brach heute um 2.30 Uhr morgens auf dem Grundstück Chausseestraße (Łucka) 18, Bes. Jan Natyka, aus. Ein Teil des Gebäudes, unter dessen Dach sich die Wohnräume, Stall und Schuppen befanden, brannte nieder. Der Schaden wird mit 10 000 Złoty angegeben. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Der Mord in Güntergost

Wirsitz, 25. September. Wie wir schon gestern berichten konnten, ist in den frühen Morgenstunden des Donnerstags ein Überfall auf die Besitzung des Landwirts Wincenty Tykwiesz in Güntergost (Witrogość) im Kreise Wirsitz verübt worden. Drei Banditen überfielen das Grundstück und eröffneten, da sie auf heftigen Widerstand der Einwohner stießen, ein lebhaftes Feuer aus ihren Revolvern. Durch die Schüsse wurde eine Person getötet und zwei erlitten Verletzungen. Die Banditen konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

□ **Crone** (Koronowo), 24. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80—1,90, Eier 2,00 die Mandel, Quark 0,25—0,35 das Pfund, junge Tauben 1—1,30 das Paar, Hühner 0,75 bis 4,00, Enten 2,25—4,00, Gänse 7,50—8,50. Weißkohl 0,04 bis 0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Kohlrabi 0,05, Mohrrüben 0,05, Gurken 0,15, Tomaten 0,10—0,20, Weintrauben 0,60, Kartoffeln 1,70—2,00 der Zentner. Mastschweine brachten 42—60 Złoty der Zentner, Absatzferkel 25—33 Złoty das Paar. — Beim Spielen stürzte das 2½jährige Söhnchen des Müllers Przenicżkowski von hier in die Frahe, wurde aber, als es schon einige Meter vom Ufer entfernt war, von einem Radfahrer bemerkt und gerettet. — In der Nacht zum 22. d. M. wurde dem Besitzer Felix Buczkowski aus Althof (Stary-dwór) ungefähr 8 Zentner Weizen aus der Scheune gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

v **Argenau** (Gniewkowo), 24. September. Der heutige Wochenmarkt war mit Rücksicht auf den starken anhaltenden Regen nur sehr schwach beschickt und besucht. Man notierte folgende Preise: Butter 1,70—2,00, Eier 1,60 bis 1,80, Weißkäse 0,30—0,40, Mohrrüben 0,08—0,10, Kohlrabi 0,10—0,15, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,30, Tomaten 0,15—0,20, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15—0,20, Kartoffeln 2—2,25 der Zentner, Äpfel 0,05—0,20, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,15 bis 0,25, Weintrauben 0,50—0,80, Pfifferlinge 0,10. Für Geflügel wurde gefordert: Gänse 6—8,00, Enten 2—3,50, Hühner 2,50—4,00, junge 1,20—1,60, das Stück und Tauben 1,20 bis 1,50 das Paar. Mastschweine brachten 50—65 Złoty pro Zentner und Absatzferkel 25—30 Złoty das Paar.

z. **Strelno** (Strzelno), 25. September. Wessen Eigentum? Auf den Feldern des Gutes Tarnowo, Kr. Strelno, wurden in einem Strauch zwei Säcke mit Schafwolle gefunden. Da man annimmt, daß die Wolle aus einem Diebstahl herrührt, wird der rechtmäßige Eigentümer gesucht; er kann sich im Polizeikommissariat Kruschwitz melden.

z. **Inowrocław**, 25. September. Vor der Strafkammer hierselbst hatte sich der Drogist Alois Lewandowski von hier zu verantworten. Er ist erst 21 Jahre alt, hat weder Vater noch Mutter und ist stellungslos. Sein größter Wunsch ist, einen Radioapparat zu besitzen, wozu ihm natürlich das Geld fehlt, und kurz entschlossen fälschte er einen Wechsel auf den Namen eines Landwirts Jan Ostrowski über 320 Złoty und gab diesen dem Musikalienhändler Mieczysław Klimkiewicz hierselbst als Bezahlung für den Apparat. Bei Fälligkeit stellte sich nun die Fälschung heraus, daß es gar keinen Landwirt dieses Namens gab. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld nicht. Das Gericht verurteilte ihn daraufhin zu 4 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und Tragung der Kosten. — Der Fleischergeselle Leonhard Kurszawski aus Koschmin, der früher in Inowrocław tätig war, war Vorsitzender des hiesigen Fleischergesellenvereins und hat als solcher Beträge dieses Vereins in Höhe von 420 Złoty unterschlagen und für sich verwendet. Er gibt seine Schuld zu. Das Gericht verurteilte ihn darauf zu 1 Monat Gefängnis mit Aussetzung auf drei Jahren und Tragung der Gerichtskosten.

♣ **Posen** (Poznań), 24. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung zeigten die bunten Glasfenster des Sitzungssaales an Stelle der früheren deutschen, die nach den Ausführungen des Stadtrats Ruciński angeblich eine banale Symbolik der Aufgaben der Stadtverwaltung dargestellt hätten, neue Darstellungen aus der polnischen Geschichte, so die Bilder der Könige Bolesław Chrobry, Przemysław I. und Sigmund Augusts. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Wybieralski sprach dem in den Ruhestand tretenden Stadtrat Nowicki anläßlich seiner letzten Anwesenheit in der Versammlung warme Worte der Anerkennung für die während seiner 12jährigen Amtszeit der Stadt geleisteten Dienste aus. Dem vor kurzem verstorbenen Polizeidirektor i. R. Mizgalski widmete der Vorsitzende einen Nachruf. Eingegangen war eine Beschwerde des Drogistenverbandes, in der dieser dagegen protestiert, daß die Besitzer der Verkaufskioske außerhalb der Geschäftszeit und an Sonn- und Feiertagen Waren verkaufen dürfen, deren Verkauf den Geschäften verboten ist. Stadtv. Machowski kritisierte ein Schreiben des Magistrats, das eine Herabsetzung der Mieten in den Magistratshäusern nicht vorsieht. Stadtv. Kałamajski trat dem Gerücht über die Höhe von den bei der städtischen Sparkasse vorgekommenen Unterschlagungen entgegen. Diese betragen „nur" 30 000 Złoty; es sei aber Aussicht für ihre Wiedererlangung vorhanden. Für die bevorstehende Volkszählung wurden die Kosten mit 20 000 Złoty bewilligt. Zum Bau eines Krankenhauses, das die Städtische Krankenkasse in der Obornikerstraße in Winiary mit 600 Betten errichten will, wurden 23 000 Quadratmeter für 69 000 Złoty abgetreten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 221

Zurückgekehrt

Dr. med. Pfeifer

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Marszałka Focha 8 (am Theaterplatz)
Telefon 1-47. 3875

Tanz-Unterricht

Der Abend-Kursus beginnt am
1. Oktober, 8 Uhr abends,
im Wichert'schen Saal. 8904

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 7.**

Meine Verlobung
mit Fräulein **Elly Pansegrau** aus **Błoto** erkläre ich hiermit von meiner Seite für aufgehoben. **Artur Strache, Dorposz-Szl.** 8960

Kuhnachgeburt
stehengebliebene beseitigt prompt Mittel (zł 4.50) der
Apotheke Radzyn, p. Grudziądz. 8988

Uebersetzungen
deutsch-polnisch, russisch. Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 3865
Pocztowa 1, I. Stock.

---

100 zł Belohnung
zahle dem j., der mir d. Täter nachw., die mir in d. Nacht v. 23. z. 24. Sept.
3 neue Fahrräder
Marke **Tornedo** Nr. 33 516, **Rekord** Nr. 52 362 und **Phönix** Nr. 50 395, sowie Werkzeuge **gestohlen** haben. **W. Matthes,**
3880 **Topolinek.**

Sämtliche Schreibmaschinenarbeiten
(Uebersetzungen, Abschriften usw.) auf eigener Maschine erledigt schnell und billig 8959
Św. Trójcy 20/21
(alte Nummer) Whg. 5
(Ecke ul. Jackowskiego).

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. Mäntel u. Kostüme w. z. sol. Preis. gefertigt.
3740 **Jagiellońska 42, I.**

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 5257

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 27. September 1931 (17. n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Pfarrer Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel,* ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, (Gastpredigt, Pfarrer Pirwitz, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ¼4 Uhr Jugendbund, ¼4 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe, 5 Uhr Erbauungsstunde und Blaukreuzversammlung.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesd., nachm. 3 Uhr Vers. der Frauenhilfe, ½6 Uhr Jungmännerversammlung, Mittwoch, ½8 Uhr Jungmännerverf., Donnerstag, ½8 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Donnerstag, Versammlung der Frauenhilfe.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, ab. 8 Uhr Lichtbilderabend, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Mudrag.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 4 Uhr Gottesdienst Heidenmission), 6 Uhr Jugendver., Donnerst., abends ½8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10 Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Dienstag, ab. 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinschaft, Sniadeckich 40 Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Lochowo. Vormitt. 2 Uhr Lesegottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Hopfengarten. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdst., Nachm. 3 Uhr Missionsbericht.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Freitag, 6 Uhr Jungfrauen-Verein.

Wtelno. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Nakel. Landes-Missionsfest. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Nieder, nachm. 5 Uhr Festgottesdienst, Missionsinspektor Braun, 8 Uhr Gemeindeabend in der Kirche, Mont., 10 Uhr Hauptversammlung in der Kirche, Dienstag, ab. 7½ Uhr Missionsnähverein

---

Leder

Blankleder u. **Sohlleder**
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.

Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

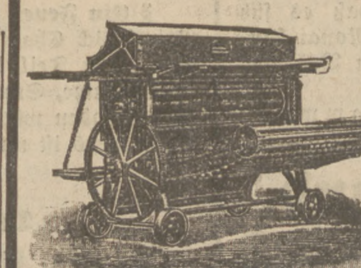
Geigen- und Klavier-Unterricht bill. u. grdl. ert. Pomorska 42, Hth. III.
8259

Repariere Eiserne Oefen und setze neue Schamottfeuerungen ein. Gdańska 127, Hof.
3732

Geldmarkt

Suche
4—5000 zł
z. Ablösung einer Hypothek auf 1. Stelle. Off. u. F. 3856 a. d. G. d. Ztg.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung ab unserem Lager



Breitdrescher
Walzendrescher
Schlagleistendrescher
Stiftendrescher
Göpel
Motore
Reinigungsmaschinen

sowie sämtliche Ackergeräte u. landwirtsch. Maschinen.

Preise teilweise bedeutend ermäßigt.
Günstige Zahlungsbedingungen.

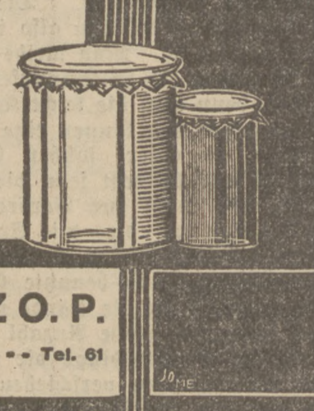
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz,

Tel. 79. **ul. Grunwaldzka 24.** Tel. 79.

(Unser Geschäft befindet sich immer noch an der alten Stelle. Die neue Adresse ist nur durch die Umbenennung der Straße entstanden). 8308

Pergamentpapier und Glashaut

für



7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 -- Tel. 61

Bedachungsgeschäft

Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen

Dachpappen-Fabrik

Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten

Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.

J. PIETSCHMANN & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11
Telefon 82 7890 Telefon 82

Offene Stellen

Tücht. Retoucheur
für beste Arbeit. von hiesigem Foto-Atelier **gesucht.** Off. u. Z. 8976 a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Tüchtig., zuverlässiger, strebsamer
Werkführer
nicht unter 30 J., der seine Fachkenntn. durch Zeugnisabschrift. nachweisen kann. für meine 15-Tonnen-Mühle zum 1. 10. 31 gesucht.
Juljusz Priebe,
Młyn Parowy,
Puck (Pomorze). 8990

Suche z. 1. 10. d. Mts. einen jungen, tüchtigen
Müllergesellen
welch. beid. Landesspr. mächtig ist. 8964
Oskar-Gehrke,
Młyn Wysoka,
powiat Wyrzysk.

Lebensstellung
Witwe oder älteres Fräulein m. kl. Kapit., Bett u. welch. poln. spr., f. klein. Haush. v. einz. Herrn ges. Off. u. R. 3874 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles
gesucht. 8999
Zerull, Kwiatowa 5.

Ein schulentl. Kindermädchen gesucht. 3871
Schmiede, Zmudzka 3.

Stellengesuche

Suche ab 1. od. 15. Oktbr. **Stellung** als
Beamter
a. größ. Gute als Allein. od. unt. Disposition des Chefs. Bin Mitte 30 er, aus gut. Familie u. habe gute Schulbildg., in all. Zweig. d. Landwirtsch. erfahr., d. poln. u. dtsch. Spr. sow. Buchführung mächt., gute Zeugnisse. Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Angeb. unter **W. 8962** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, unverheirat., tatkräftiger 8709
Beamter
sucht von sofort oder 1. Oktbr. 31 auf Haupt- oder Nebengut **Stelle.** Gute Zeugnisse und Empfehlung. stehen zur Seite. Angebote zu richten an **Melzer, Strzelce,** p. Szonowo-Szl., pow. Grudziądz.

Verheir. Landwirt
kriegsbeschädigt, 40 J. alt, tücht. u. zuverlässig, der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig **sucht** von sof. oder spät. **Beamten-Stellung.** Gefl. Off. unt. **E. 8993** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

4 jüngere 8974
Aushilfs-Verkäuferinnen
polnisch und deutsch sprechend, ab 1. Okt. verlangt. **F. Kreski,** Gdańska 9.

Praktisch erfahrener
Landwirt
evgl., 24 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugn., von sof. od. ab 1. Januar 1932, eine
bescheidene Stellg.
als alleiniger Beamter, **2ter, oder Wirtschafter.** Gefl. Off. unt. **R. 8933** an die Geschst. d. Zeitg.

Tabakplantator
alleinsteh., baut a. praktische Trockeneinrichtg.,
sucht Stellung
auf einem Gute od. bei mehreren Landwirten, jedoch nur dort, wo er nach Vorschrift arbeit. kann. Off. unt. **B. 8961** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Manufakturist
20 Jahre alt, evgl., flott. Verkäufer, **sucht** v. sofort **Stellung.** Zuschneidekursus bes., mit Kontorarbeit. vertraut, dtsch. und polnisch sprechend. Gefl. Angeb. an 8926
Kurt Bettin, Janowiec (Wlkp.).

Suche von sofort Stellung als
Brennereigehilfe.
Prima-Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unter **F. 8994** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Müllergeselle
24 J., mit Diesel- und Sauggasmotor vertraut, sucht vom 1. 10. oder später **Dauerstelle.**
B. Lewalski,
Wądzyn, p. Gra[illegible]ewo,
p. Działdowo. 8992

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✱ Roulette ✱ Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31 8628
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Gärtner
jung verh., 27 Jahre a., Spr. deutsch u. polnisch, bewand. i. all. Zweig. s. Beruf., Bienenzucht, militärfrei, 8 Jhr. Praxis. gestützt auf gut. Zeugn., **sucht Dauerstellung** vom 1. 10. oder später. Gefl. Offert. unt. **G. 8995** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handwerker sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. **C. 3850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng., verheir. **Melker sucht Stellung,** a. als lediger. Off. unt. **L. 3863** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. evg. Besitzertocht., 26 J., s. Stellg. als **Wirtschaftsfrl., Stütze** od. **Alleinmädch.** i. n. bess. Haush. Off. unt. **G. 176** A.-E. **Wallis, Toruń.** 8879

Selbständ. Wirtin
evgl., 33 J. a., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Beste Zeugnisse vorhd. Angeb. unter **T. 8954** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, perfektes
Wirtschaftsfräulein
firm in allen Zweigen d. Stadt- u. Landhaushaltes, **sucht Stellung.** Ang. unt. **D. 8991** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche von sofort oder später **Stellung** als **Haustochter** m. Familienanschl. auf groß. Gut. Bin 18 J. alt, evgl. Offerten unter **J. 3861** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen
20 Jahre alt, m. allen häuslich. Arbeit. vertr.,
sucht Stellung
auch bei Kindern. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **U. 8957** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen, deutsch u. poln. sprech., d. schon i. größ. Haush. tät. gew., mit Nähkenntniss., **sucht Stellung.** Gefl. Off. unt. **O. 3870** a. d. Gst. d. Z. erb.

Bessere evangelische
Landwirtstochter
19 Jahre alt, **sucht** Stellung im Stadthaushalt. Off. unter **B. 8987** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr.
Landwirtschaft
nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A. 8985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gr. Hausgrundstück
gut rentier., beste Lage der Stadt Gniezno (Gnesen), sofort vorteilhaft zu verkaufen. Angebote unter **H. 3859** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. **mass. Geschäftshaus** sof. altershalb. bill. zu verkaufen. Laden und Wohng. sofort frei. 3877
Helene Lewandowski, Solec Kuj., Bydgoska 5.

Pianino wenig gebr., **billig z. verkaufen. Majewski,** Dworcowa 7. 3881

Verdeckter
Leichenwagen
zu kaufen gesucht. 8880
Malkowski, Toruń,
Grudziądzka 126 Tel. 966

Sitzbadewanne
zu kaufen gesucht 8983
Warszawska 4, Laden.

Prima Zittauer
Speisezwiebeln
mittelgr. Dauerware, gibt in jed. gewünschten Menge zum Preise von 8,00 Zł. pro Zentn. inkl. Sack franko Verladestat. ab **Bruno Nickel, Wielki Lubień,** p. Grudziądz. Teleph. 408. 8692

Pelze! Pelzmäntel 32[illegible]
u. versch. Besatz-Felle
in großer Auswahl
zu ungewöhnlich **NIEDRIGEN PREISEN** empfiehlt

„Centrala Futer“ Tel. 865

Bydgoszcz, Dworcowa 53. Eigene Kürschnerwerkstatt im Hause

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch die

„Deutsche Rundschau“

Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

Strohpresse „Weiger“
betriebsf., f. Draht u. Garn, bill. abzugeb.
8942 **Dworcowa 56.**

Gut erhaltene
Lokomobile
zu verkaufen.
„Impregnacja“
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 4.
8967

100000
Monopolflaschen
zu kaufen gesucht.
Abnahme nur frei Fabrikhof. 8996
„Fermenta“
Essig- u. Weinessigfabrik
Inh. Antoni Piliński,
Bydgoszcz. Tel. 407.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer m. Loggia
in schön. Wohngegend, im I. Stock, z. 1. Oktbr. zu vermieten. Eigene Wäsche Bedingung. 8532
Paderewskiego 11
(neue Nummer 16).

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, **sofort zu vermieten** 843[illegible]
Gdańska 49 jetzt 85 II.

Pachtungen

Verpachte
von sof. mein 720 Mrg. großes 8925
Gut Wronie
powiat Wąbrzeźno.
Anfrag.: **Gutsverwalt. Ostromecko,** p. Chełmno.

Suche Grundstück
v. 20-30 Morg. **zu pacht.** Off. u. S. 3828 a. d. G. d. Z.

Suche Grundstück,
v. 30 Morg. aufw. zu pacht. Off. u. J. 180 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8909

Krankhtsh. verp. günst.
Gärtnerei
m. Gewächsh. u. Frühbeetfenst. 250 Zł. Pacht monatl. Off. unt. **P. 3873** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühle zu pachten od. kaufen gesucht. Bev. w. Wassermühle mit nicht unter 5 Tonn. Arbeitsleist. Meldg. an **Oberża Łukówiec,** poczta Tuszkowo, pow. Bydgoszcz. 3876

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Sępólno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von 7752

Spareinlagen

An- und Verkauf
von ausländischen Geldsorten
Sorgfältige Erledigung
aller bankmäßigen Aufträge.

Restangebot von Herbstsaatgetreide
zu Vorzugspreisen:
Petkuser Roggen 1. Absaat
Salzmünder Standard-Weizen 1. Absaat
Siegersorte bei allen Anbauversuchen
Strubes General von Stocken 1. Absaat
Carstens Dickkopf-Weizen 1. Absaat.
Mit Mustern und Sonderangebot steht zu Diensten 8712
Dominium Lipie Post und Bahn Gniewkowo.

Paul Mokinski Nachflg.
Inh.: **M. Nickel**
Spedition / Möbeltransport
Holz- und Kohlenhandlung
Autofuhrwesen
Marienwerder Wpr., Herrenstr. 1
Fernruf 2733 8714
übernimmt als Spezialität Umzüge mittels Auto-Möbellastzug von Polen nach Ostpreußen

---

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte
Wir verkaufen in beliebigen Mengen
aussortierte kieferne Bretter
überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. [illegible]

Garagen 7941
für Pers.- u. Last-Autos
Motorräder
Werkstätten
Pferdeställe
Büros-Keller
Fabrikräume
zu vermieten:
Wodtke, Gdańska 76.

Obstkeller, Autogarage, Pferdestall, Werkstätte zu vermieten. 3872
Kipf, Kujawska 7.

Spickaal
Makrelen
Fettbücklinge
Sprotten
empfiehlt heute frisch
F. Rose, Delikatessen
Pomorska 1. 8963

Chmielniki Restaurant
Rusałka.
Jeden Sonntag: **Tanz.**
Anfang 3 Uhr,
wozu herzlichst einladet **Der Wirt.**
388[illegible]

KINO KRISTAL
Beginn **7** und **9**
Sonntags ab **3.30**
Ganzes **18** Akte!

Heute Freitag Premiere!
Ein phänomenales, mitreißendes Lustspiel von verschwenderischer Pracht und Ausstattung. Herrlich kolorierte Revueszenen. Farben-Aufnahmen nach dem Technicolor-Verfahren. Musikalische Illustrationen durch das Vitaphon-Orchester

Liebe auf den erst. Blick

oder: **Pariserin**

mit der reizendsten schönsten Pariserin **Irene Bordoni** u. **Jack Buchanan** bek. aus dem Film „Monte Carlo“

Außerdem:
Billie Dove
und
Edmund Lowe

in dem Drama a. d. Leben einer Künstlerin

Engel unter Schminke

Pommerellen.

25. September.

Graudenz (Grudziądz).

Der Pommerellische Städtetag

der am Dienstag in Graudenz tagte, befaßte sich vor allem mit der Angelegenheit der Arbeitslosigkeit. Über deren Stand in Pommerellen sowie über die von der Regierung, den Kommunen und sozialen Organisationen ins Werk gesetzte Hilfstätigkeit erstattete der Chef der Abteilung für soziale Fürsorge im Wojewodschaftsamt, Rat Kruszelnicki, ein sehr ausführliches Referat. In der sich danach entwickelnden regen Aussprache nahmen fast alle Delegierten das Wort.

Folgender Beschluß wurde gefaßt: Die Vereinigung der pommerellischen Städte wird sich mit nachstehenden Forderungen an das Pommerellische Wojewodschaftsamt wenden: 1. Nichtanwendung der sog. toten Saison auf die städtischen Arbeitslosen für die Dauer der nächsten Monate; 2. Verhinderung von Wohnungsexmissionen Arbeitsloser und 3. Beeinflussung aller Krankenkassen Pommerellens dahingehend, daß sie den Arbeitslosen in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung und Medikamente unentgeltlich zuteil werden lassen. Als eines der Mittel, das den Städten zur Sammlung von Hilfsfonds für die Arbeitslosen dienen soll, wurde ihnen die Erhöhung der Gebühren für Gas-, Elektrizität und Wasser angeraten.

Einen weiteren Gegenstand der Beratungen bildete das Regierungsprojekt betr. das sog. kleine Gesetz über die Selbstverwaltung, das die bisherige Verfassung und Tätigkeit der Selbstverwaltungen erheblich ändern will. Hierüber berichtete der Bureaudirektor des Verbandes der großpolnischen und pommerellischen Städte, Dalbor.

Zum Schluß des Städtetages erfolgte die Wahl des Vorstandes auf weitere drei Jahre. Wieder- bzw. neugewählt wurden: Stadtpräsident Włodek-Graudenz als Vorsitzender, sowie die Bürgermeister Sobierajczyk-Konitz als Stellvertreter, Kurzetkowski-Culmsee als Sekretär, Wojczyński-Dirschau und Kostka-Schwetz als Beisitzer. *

× **Bei dem schrecklichen Unfall im Hause des Besitzers** Guski in Dt. Wangerau (Niem. Węgrowo) ist auch eines der anderen spielenden Kinder, das zehnjährige Töchterchen des Autobesitzers Lipiński in Graudenz, Culmerstraße (Chełmińska), verletzt worden. Zum Glück allerdings trafen sie nur zwei der Schrotkörner in die rechte Gesichtshälfte, ohne ihr nennenswerten körperlichen Schaden zuzufügen. *

× **Ein Racheakt?** Der im Hause Mauerstraße (Murowa) 46 wohnenden Frau Pawlowska wurde in der Nacht zum Dienstag das eine der Wohnungsdoppelfenster durchschossen. Glücklicherweise hat die Kugel niemand verletzt. Die Wohnungsinhaberin glaubt Anlaß zu haben, den Schuß als eine auf Rachemotive beruhende Handlung betrachten zu müssen. *

× **Wessen Eigentum?** Vom Polizeiposten in Kl. Tarpen (M. Tarpno) wurde am Mittwoch ein Mann festgehalten und bei ihm ein Quantum Kartoffeln von 12 Zentnern, über einen Zentner Birnen sowie etwa 20 Kilogramm Zwiebeln beschlagnahmt. Diese Artikel stammen unzweifelhaft aus einem Diebstahl. Personen, denen die genannten Produkte entwendet sein können, werden gebeten, sich auf dem Klein Tarpener Polizeiamt während der Nachmittagsstunden zu melden. *

× **Diebische Zigeuner.** Sechzehn kupferne Bratpfannen hat Stefan Tomaszewski, Oberbergstraße (Nadgórna) 36, Zigeunern zur Ausbesserung übertragen. Die Pußtakinder aber haben es für besser erachtet, sich nicht mehr zu zeigen. T. muß seine Pfannen daher für verloren erachten, hat die Angelegenheit der Polizei gemeldet und berechnet seinen Schaden auf 600 Złoty. *

× **„Nur" zehn Diebe** wurden laut letztem Polizeibericht festgenommen, ferner ein Mann wegen Lärmens in der Trunkenheit und eine Person, die der Kriminalpolizei zur Verfügung zu stellen war. Bestohlen worden ist Anna Radzmierowska, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 19, um eine Wanne. Jan Szkliński, Oberbergstraße (Nadgórna) 48, hat eine Unterschlagung von zwei goldenen Uhren im Werte von 250 Złoty der Polizei angezeigt. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Ein Jubelfest ist das diesjährige Oktoberfest, das am Sonnabend, dem 10. Oktober 1931, im Gemeindehause zum 10jährigen Bestehen der Graudenzer Deutschen Bühne stattfindet. Die Graudenzer Bühnenfeste sind in der ganzen weiteren Umgebung rühmlichst bekannt, denn seit 10 Jahren haben sie vielen tausend Besuchern lebensfrohe und übermütige Stunden geboten. Das diesjährige Oktoberfest wird als **Tiroler Waldfest** veranstaltet, weil dabei jeder ohne besondere Unkosten für Kostüme teilnehmen kann und der ungezwungene Humor eines Volksfestes die gesamte Veranstaltung beherrschen soll. Die Veranstaltungen, über die wir fortlaufend berichten werden, sind dem Charakter des Festes angepaßt. Die Eintrittskarten sind trotz der hohen städtischen Steuer von 50 Prozent herabgesetzt worden einschl. dieser Steuer auf 3,— Złoty für Mitglieder und 5,— Złoty für Nichtmitglieder, so daß jeder deutsche Volksgenosse daran teilnehmen kann und dadurch das diesjährige Oktoberfest ein wahres deutsches Volksfest werden soll. Wer keine Einladung erhalten hat, wende sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, denn bei diesem Fest darf keiner fehlen. (8978 *

Thorn (Toruń).

Die Angelegenheit der Orientierungslaternen

läßt die Hausbesitzer in Thorn nicht zur Ruhe kommen, die sich besonders darüber ärgern, daß der Magistrat selbst sich nicht an die erlassenen Vorschriften hält. Es heißt, daß Eckhäuser die Laternen an beiden Straßenfronten besitzen müssen. Die Gemeindeschule an der Ecke der Gerechte- und Gerstenstraße (ul. Prosta und ul. Jęczmienna) besitzt aber nur eine Laterne nach der erstgenannten Straße, während der zweite Eingang nach wie vor ohne Laterne geblieben ist. Das Katharinen-Hospital an der Ecke der Katharinen- und Werderstraße (ul. Św. Katarzyny und ul. Dra. Leona Szumana) besitzt auch nur eine Laterne und das St. Georgen-Hospital in der Katharinenstraße, das zwei Häuser mit den Nummern 9 und 11 umfaßt, hat überhaupt noch keine Laterne, obwohl diese bis zum 1. September installiert sein sollten. Das Mädchengymnasium in der Gerberstraße (Wielkie Garbary) besitzt gleichfalls zwei Portale, weist aber nur an dem einen eine Laterne auf. An der Gemeindeschule in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) ist die Orientierungslaterne an der Hausfront angebracht, obwohl das Gebäude hinter einem Vorgarten mindestens 10 bis 12 Meter von dem Bürgersteig entfernt liegt und es ausdrücklich heißt, daß in einem solchen Falle die Laterne an der zur Straße belegenen Gartenpforte an einem Pfahl angebracht werden muß, da sonst die Nummer nicht mehr zu erkennen ist. Auch das Finanzamt (Urząd Skarbowy) am Altstädtischen Markt (Stary Rynek) hat sich nicht an die Vorschrift gehalten und seine Orientierungslaterne rechts von der Haustür anbringen lassen, obwohl auf der vorgeschriebenen linken Seite reichlich Platz dafür vorhanden ist. Und wo sind die Laternen am Wojewodschaftsgebäude?

Dagegen haben die Hausbesitzer, sofern es ihnen ihre finanziellen Verhältnisse ermöglichten, sich bemüht, den Vorschriften genauestens gerecht zu werden. Sie haben sogar die ständig geschlossenen Eingänge von Hinterhäusern sowie Speicher- und Stalleinfahrten numeriert, obwohl diese am Abend geschlossen sind und auch niemand darin wohnt, der eventuell einmal gesucht werden könnte. An dem früheren Eckhause Gersten- und Gerechtestraße, gerade der oben erwähnten Schule gegenüber, prangt neben dem Hauseingang die Orientierungslaterne „Jęczmienna 14" und an der anderen Front die „Desorientierungslaterne" „Prosta 6", obwohl man nur durch die Gerstenstraße in das Haus hineingelangen kann; es entspricht aber der Vorschrift.

Die Neunumerierung der Häuser hat, wie bereits neulich erwähnt, ein heilloses Wirrwarr gegeben. Jetzt finden sich nicht einmal mehr amtliche Personen zurecht. So wird uns mitgeteilt, daß ein Hausbesitzer von dem Inkassenten des Wasserwerks aufgesucht wurde, der ihm eine außerordentlich hohe Wasserrechnung zur Bezahlung präsentierte. Die Hausnummer auf der Rechnung stimmte wohl, die Rechnung galt aber für eins der großen benachbarten Häuser, das bisher diese Nummer trug. An einem anderen Einfamilienhaus geht jetzt tagsüber die Klingel soviel mal, wie früher nicht in einem Monat. Es kommt daher, daß das Haus jetzt die alte Nummer eines in derselben Straße befindlichen großen Mietshauses trägt. Gleichartiges ist auch noch in vielen anderen Fällen vorgekommen und wiederholt sich ständig. Dies alles läßt den Ruf nach endlicher Einführung eines Adreßbuches der Stadt jetzt dringender als je erschallen. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** hat eine Abnahme um weitere 8 Zentimeter erfahren. Donnerstag früh stand der Pegel bei Thorn auf 1,02 Meter über Normal. * *

v. **Baubewegung im August.** Im August d. J. hat das Bauamt des Thorner Magistrats insgesamt 14 Baukonsense erteilt, darunter 2 zum Bau von Wohnhäusern, 4 zum Bau bzw. Umbau von Wirtschaftsgebäuden, 1 zum Umbau eines Wirtschaftsgebäudes zu Wohnungen, 1 zum Aufstocken eines Wohnhauses. * *

k. **Das Appellationsgericht** verhandelte am Dienstag in der Berufungsinstanz gegen Josefa Błażejewicz wegen Meineides. Der Angeklagten war zur Last gelegt, in einer Zivilprozeßsache als Beklagte einen Falscheid geleistet zu haben und sie war deswegen vom Bezirksgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Jetzt wurde das erste Urteil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen, da eine Zeugin in der Vorinstanz widersprechende Aussagen gemacht hat und die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen werden konnte. * *

╪ Straßenunfall. An der Ecke Culmer- und Schuhmacherstraße (ul. Chełmińska und Szewska) fuhr Mittwoch nachmittag der Chauffeur Josef Ciesla aus Graudenz mit dem Auto PM 51 300 auf den Radfahrer Rudolf Kurowski, der ohne Schaden davonkam, während sein Stahlroß leicht beschädigt wurde. * *

╪ **Aus dem Elternhause entflohen** ist der 14jährige Sohn Sylvester der Frau Anastasia Orłowska, Schlachthausstraße (Przy Rzeźni) 48. Die Polizei hat die Suche nach dem Jungen aufgenommen. * *

╪ **Wegen eines Raubüberfalles verhaftet** wurde der 23 Jahre alte Alphons Tomaszewski aus der Konduktstraße (ul. Wodna) 40. Der Genannte wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt. * *

╪ **Der Polizeibericht** verzeichnet einen Diebstahl, eine unrechtmäßige Aneignung, zwölf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und zwei Fälle von Störung der öffentlichen Ruhe. — Beschlagnahmt wurde wiederum ein falsches 5-Złoty-Stück. * *

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 24. September. In der Nacht zum Dienstag wurde bei Anton Dąbrowski in Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) ein Einbruch verübt. Nach Einschlagen eines Fensters stahlen die noch nicht ermittelten Täter etwa 55 Złoty Bargeld und für etwa 550 Złoty Kleidungsstücke. * *

Mißbräuche beim Finanzamt in Culmsee.

t **Culmsee** (Chełmża), 24. September. Im Verlauf einer beim hiesigen Finanzamt durchgeführten Revision kam man einer Reihe von Mißbräuchen auf die Spur. Ein Sekretär sowie ein Steuereinzieher wurden verhaftet und nach Thorn ins Untersuchungsgefängnis überführt. Der Haftbefehl gegen den Amtsleiter konnte nicht vollstreckt werden, da dieser plötzlich nach Warschau gefahren war. Die Untersuchung der Angelegenheit wird fortgesetzt.

m **Dirschau** (Tczew), 24. September. Überfallen wurde gestern abend gegen 12 Uhr auf der Danzigerstraße der Eisenbahnschlosser Czesław Kmiecik, wohnhaft in Stangenberg. Hinter der Besitzung des Stadtrats König vertraten zwei Männer dem Ahnungslosen den Weg und verlangten die Herausgabe von Geld und Wertsachen. K. ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern setzte sich energisch zur Wehr, trotzdem dieselben ihn mit einem Browning bedrohten. Schließlich waren die Banditen gezwungen, das Weite zu suchen.

Konitz, 23. September. Der Landwirt und Händler Borzyszkowski aus Kiedrowice hiesigen Kreises hatte sich vor Gericht wegen Meineides und Betruges zu verantworten. Im August v. J. war bei dem Angeklagten ein Brand ausgebrochen, wobei die Scheune, Stall, Schuppen und Remise in Flammen aufgingen. Gleichfalls verbrannte die gesamte Ernte. Der Sohn des Angeklagten wurde seinerzeit wegen Brandstiftung angeklagt, jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Damals war auch der jetzt Angeklagte als Zeuge aufgetreten und hatte unter Eid ausgesagt, daß 180 Zentner Getreide verbrannt seien, während er dann in einem Schriftstück bei einem Rechtsanwalt nur 100 Zentner angab. In einem Schreiben, daß der Angeklagte sich anfertigen ließ, stand auch die Zahl „180 Ztr." Das Schriftstück hatte der Angeklagte selbst unterschrieben, was er auch zugibt. Er will aber vorher nicht den Inhalt durchgelesen haben. Es wird dem Angeklagten ferner der

Vorwurf gemacht, daß er sich durch diese Zentnererhöhung auf Kosten der Versicherungsgesellschaft bereichern wollte. Nach längeren Ausführungen beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten wegen Betruges 4 Monate Gefängnis und wegen Falscheid 1½ Jahre Zuchthaus, während der Verteidiger für Freispruch des Angeklagten eintrat. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte ist in beiden Fällen als schuldig erkannt. Die Gesamtstrafe beträgt ein Jahr und ein Monat Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust und Tragung der Kosten.

* **Culm (Chełmno)**, 23. September. Der Pferdediebstahl zum Schaden von Heinrich Schendel und Franz Kopacz in Blendowo hiesigen Kreises, über den wir kürzlich berichteten, hat seine teilweise Aufklärung gefunden. Arbeiter eines Gutes im Kreise Schwetz fanden neulich früh in einem Kleefelde drei aufsichtslose Pferde. Es waren dies die gestohlenen Tiere, die von den Dieben vermutlich freigelassen worden waren. Die Polizei konnte der Diebe noch nicht habhaft werden.

d. **Gdingen (Gdynia)**, 23. September. Einen Unglücksfall erlitt im Hafen der Arbeiter Joh. Grabowski von hier. Er fiel von einer Verbindungsbrücke herunter und brach sich ein Bein und trug innere Verletzungen davon. — Eine blutige Schlägerei entstand gestern wieder in der Danzigerstraße. Mehrere Arbeitslose gerieten in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, bei der Anton Szymański lebensgefährlich verletzt wurde. — Der vom eigenen Bruder verletzte M. Waligora ist heute seinen Verletzungen erlegen.

ef. **Goßlershausen (Jabłonowo)**, 24. September. Einer guten Beschickung erfreute sich der letzte Vieh- und Pferdemarkt. Besonders Rindvieh war viel aufgetrieben. Für Milchkühe zahlte man 120—250 Złoty, für hochtragende Kühe 150—280 Złoty, je nach Alter und Qualität. Ältere Tiere waren schon von 100 Złoty an zu haben. Auf dem Pferdemarkt zahlte man für mittlere Arbeitspferde bis 400 Złoty. Ältere Tiere kosteten 80—160 Złoty. Erstklassiges Material fehlte gänzlich. Der Handel auf beiden Märkten verlief schleppend und zeitigte verhältnismäßig wenig Umsätze.

h. **Neumark (Nowemiasto)**, 22. September. In der Sonntagnacht brannte die große Scheune des Pfarrhufenpächters Okonek nieder. Das Feuer, das auf der Tenne entstanden war, hatte in kurzer Zeit auf die ganze Scheune übergegriffen. An eine Rettung der Scheune war nicht mehr zu denken; man war nur noch auf das Erhalten der vom Feuer bedrohten Nebengebäude bedacht. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 17 000 Złoty. Es wird Brandstiftung vermutet. — Vom Korridor des hiesigen Gerichtsgebäudes wurde dem Gerichtsbeamten St. Lendzion von hier ein Fahrrad Marke „„Precjosa Wiktorja", Fabriknummer 840 020, Registrationsnummer „Nowemiasto 198" im Werte von 250 Złoty gestohlen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

≠ **Soldau (Działdowo)**, 24. September. Der Versuch eines Einbruchs in die Kasse des hiesigen Burggerichts wurde gestern nacht unternommen. Die Täter wurden aber durch die Alarmeinrichtung an der Tür verscheucht und es gelang ihnen, zu entfliehen, ohne erkannt zu werden. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet.

y. **Strasburg (Brodnica)**, 23. September. Der letzte, nur mittelmäßig beschickte Wochenmarkt brachte trotz des schlechten Wetters regen Verkehr. Es kosteten: Butter 1,70 bis 1,90, Eier 1,80—2,00 die Mandel, Weißkäse 0,30—0,40, Bienenhonig 2,50—3,00. Der Geflügelmarkt wies junge Hühnchen zu 1,00—2,00, Suppenhühner mit 2,50—3,00, Enten mit 2,50—3,50 und junge Tauben mit 1,60 das Paar auf. Die Preise auf dem Gemüsemarkt waren unverändert, ebenso auf dem Fleischmarkt die Fleischpreise. Der Fischmarkt brachte Aale mit 1,80, Schleie mit 2,00, Hechte mit 1,20—1,60 und Barse mit 1,00 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 20—30 Złoty das Paar, je nach Alter und Größe.

y. **Aus dem Kreise Strasburg (Brodnica)**, 21. September. In Budziszewo drangen des Nachts Diebe durch ein offenes Fenster bei dem Landwirt Michael Spicia ein und stahlen aus dessen Wohnzimmer einen Herrenpelz, vier Anzüge, eine lederne Jacke, einen Gummimantel, vier Damenmäntel, verschiedene Kleider, eine Uhr, Wäsche und verschiedene andere Kleinigkeiten. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von ca. 1500 Złoty. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur. — Die Polizei beschlagnahmte in Poln. Brzozie (Polskie-Brzozie) ein Herrenfahrrad, welches untrüglich eine gefälschte Registriernummer trägt. Das Rad ist auf der Kommandantur in Strasburg zu besichtigen. — In Lautenburg (Lidzbark) drangen durch ein Kammerfenster des Nachts Diebe bei einer gewissen Julianna Schmidt ein und ließen Wäsche und Anzüge im Werte von 700 Złoty mitgehen.

* **Zempelburg (Sępólno)**, 24. September. **Ein Raubüberfall wurde heute nacht gegen 2 Uhr bei dem Landwirt Leon Ciepluch in Lubcza hiesigen Kreises versucht. C. bemerkte zwei verdächtige Männer auf seinem Grundstück und gab durch das Wohnungsfenster einen Schuß aus seiner Flinte ab, um die Männer zu vertreiben. Vermutlich wurde einer derselben getroffen. Als Antwort schoß einer der Banditen fünf Revolverkugeln durch ein Fenster in die Wohnung. Dabei wurde die 24jährige Tochter Marta Ciepluch, die gerade ihr drei Monate altes Kindchen in der Wiege neben dem Bett versah, durch eine Kugel verletzt. Darauf suchten die Räuber das Weite. Die Polizei hat sofort energische Nachforschungen nach den Tätern angestellt, und es ist nur zu wünschen, daß sie ihrer habhaft werden möge.**

Im Schatten der Pfund-Krise.

Und der Dollar?

Wachsende Vertrauenskrise in Amerika.

Ist der Dollar in Gefahr? Es wäre beinahe undenkbar, daß die Währung des reichsten Landes der Welt erschüttert werden könnte. Indessen gibt es in Newyork böse Anzeichen genug, die unter den heutigen Umständen nicht unbeachtet bleiben können. Nach dem Zusammenbruch des englischen Pfunds ist schließlich alles möglich und alles denkbar. Dieser theoretischen Überlegung gesellen sich konkrete, zwingende Tatsachen, daher muß die Frage auf die Tagesordnung gestellt werden: Und der Dollar?

Eine verheerende, noch nie dagewesene Vertrauenskrise geht durch die Vereinigten Staaten. Die Börse liegt ganz darnieder, und von den bekanntesten Industrieaktien gibt es nur noch zwei, die über 100 liegen. Auch sie nähern sich immer mehr der verhängnisvollen Grenze. Das Defizit des Staatshaushaltes, das schon vor Monaten 4 Milliarden Goldmark überstieg, ist inzwischen weiter gewachsen. Steuerrückgänge als Auswirkungen der Katastrophen der letzten Zeit machen sich mit jedem Tag deutlicher bemerkbar. Die Taktik der hohen Löhne zur Aufrechterhaltung der inneren Kaufkraft ist längst fallen gelassen, Lohnkürzungen erheblichen Ausmaßes sind zur Allgemeinerscheinung geworden, und der Binnenhandel weist im Zusammenhang damit eine weitere Schrumpfung auf. Die Zahl der Zusammenbrüche geht in die Zehntausende. Zahlreiche Bankkredite sind „eingefroren". Dieser Umstand, ebenso wie die katastrophale Börsenlage führen dazu, daß immer mehr Banken ihre Schalter schließen. Im Jahre 1929 gingen 642 Banken mit einem Gesamtkapital von 234 Millionen Dollar zugrunde, im Jahre 1930 waren es 1345 Banken mit 865 Millionen Dollar. In den ersten 8 Monaten haben bereits 1098 Banken mit Einlagen in Höhe von 775 Millionen Dollar einen Zusammenbruch erlitten. Und nun macht sich in der letzten Zeit eine neue Erscheinung bemerkbar: die Bankkunden beginnen, ihre Einlagen zurückzuziehen!

Vor kurzem fand eine Beratung zwischen dem Präsidenten Hoover und dem Generalrat des Federal Reserve Board, also der maßgebendsten Bankinstitution der Vereinigten Staaten statt. Über die Ergebnisse dieser Konferenz waren die phantastischsten Gerüchte im Umlauf. Tatsache ist, daß neben der Forderung auf Verlängerung des Hoover-Moratoriums außerordentliche Maßnahmen zur Bankstützung verlangt wurden. Die maßgebenden Bankführer Amerikas haben selbst vor einer Forderung der Inflation nicht zurückgeschreckt.

Man könnte sich fragen: wie ist es denkbar, daß ein Land, das allein beinahe die Hälfte des gesamten Goldes der Welt besitzt, inflationistische Tendenzen aufweisen und hiermit seine Währung in Gefahr setzen kann? Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach: so groß die Goldbestände der amerikanischen Notenbanken auch sind — die Dollarverpflichtungen, die über die ganze Welt verstreut sind, übersteigen diese Goldbestände beinahe um die Hälfte. Dies wäre an sich noch nicht so schlimm, wenn die alte Theorie von der Golddeckung noch ihre volle Gültigkeit hätte. Dies ist aber unter den heutigen außerordentlichen Umständen nicht mehr der Fall. Deshalb darf es nicht wunder nehmen, daß der Dollar an der Pariser Börse neuerdings um einige Cents gefallen ist. Freilich: bisher reichen die Dollarschwankungen nicht aus, um den Goldwert des Dollars zu erschüttern. Es wäre jedoch eine verwerfliche Illusion, wollte man fest davon überzeugt bleiben, daß dem Dollar „nichts passieren" könne. Diese Feststellung verfolgt keineswegs den Zweck, alarmierend zu wirken. Aber mit Beruhigungspillen hat man in der letzten Zeit noch keine einzige Katastrophe abgewendet; die Zeiten sind vielmehr dazu angetan, die Vogelstraußpolitik auf wirtschaftlichem Gebiet endlich aufzugeben.

Noch ist der Dollar das Maß aller geldlichen Dinge, aber noch vor wenigen Tagen war es auch das Pfund gewesen. Das Pfund war immer eigentlich keine englische, sondern vielmehr eine internationale Währung. Mehr als die Hälfte des Welthandels gründet sich auf das Pfund. Die Mehrzahl der internationalen Wechsel wurden in Pfunden ausgestellt. Zwar ging man nach dem Kriege vielfach zum Dollar über, aber die vorherrschende Stellung des Pfunds konnte ebenso wenig erschüttert werden wie die Stellung Londons als des immer noch wichtigsten Kapitalzentrums der Welt. Heute hat in sämtlichen Produktions- und Handelszweigen eine Flucht aus dem Pfund eingesetzt. Man stellt sich im internationalen Geschäft so gut wie ganz auf die Dollarbasis um. Dies mag für den heutigen Tag das richtige sein, aber für morgen? Das ist eine große Frage.

R.

Musterhafte Haltung

der britischen Bevölkerung.

London, 24. September.

Die Entscheidung der Britischen Regierung über die Aufhebung der Garantie für die Goldwährung und die gleichzeitige Herabsetzung des Sterlingkurses im Verhältnis zur Goldparität hat in der breiten Öffentlichkeit Englands keinen besonderen Eindruck hervorgerufen. Zum Teil erklärt man sich dies damit, daß sich die breiten Schichten der Bevölkerung bis jetzt nicht genügend Rechenschaft über die Folgen geben, die die Entscheidung der Regierung im Alltagsleben Großbritanniens ausüben wird, zum Teil aber ergibt sich die bewundernswerte Ruhe, mit der die englische Bevölkerung die Entscheidung aufgenommen hat, aus der Überzeugung, daß die Regierung richtig und mit Vorteil für die Interessen des Landes gehandelt habe. In hohem Maße hat hierzu die einheitliche sehr patriotische Haltung der Presse beigetragen, die ohne Ausnahme die Entscheidung der Regierung als seit langem erwünscht begrüßt, die eine wirtschaftliche Wiedergeburt Großbritanniens im Gefolge haben werde.

Die Erledigung des Gesetzentwurfs betr. die Änderung der Bestimmungen über die Goldoperationen im Unterhause hat ergeben, daß die Entscheidung der Regierung nicht allein von den Regierungsparteien, sondern auch von einem Teil der Opposition der Arbeitspartei gutgeheißen wurde. Nur 112 Abgeordnete der Opposition sprachen sich in zweiter Lesung gegen das Gesetz aus, der Rest, etwa 140, enthielt sich der Abstimmung. Auf diese Weise kam das Gesetz mit auffallend großer Mehrheit durch. Diese Tatsache wird freilich für die weitere Entwicklung der Ereignisse nicht ohne Bedeutung sein. Sie kann im Falle gewisser Änderungen im Sparprogramm der Regierung auch zur Änderung der innerpolitischen Konstellation insofern führen, als Macdonald wieder das Vertrauen und die Unterstützung der gesamten Arbeitspartei wiedererlangt. Die Frage der Wahlen, die augenblicklich bis zur Überwindung der gegenwärtigen Krisis vertagt wurde, wird wahrscheinlich bald wieder aufgeworfen werden, aber dann wahrscheinlich schon unter geänderten Bedingungen, die für Macdonald als dem Führer des Regierungsblocks weit günstiger sein werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Macdonald, sofern er die Unterstützung seiner gestrigen Anhänger der Arbeitspartei behält, als Äquivalent für diese Unterstützung zum Teil die Beschneidung der Arbeitslosen-Unterstützungen zurückziehen wird. Schon am Montag hat Macdoald einen Teil der Kürzung der Gehälter für die Lehrer, die Polizisten und für das Militär zurückgezogen, indem er diese Reduktionen nur auf das Maximum von 10 Prozent beschränkte. Dieser Schritt wurde getan, um die Abgeordneten versöhnlich zu stimmen.

Allgemein wird angenommen, daß der Wert des Pfundes auf 18 Schilling also um 10 Prozent herabgesetzt werden dürfte. Damit wird auch die Lebensstufe um 10 Prozent herabgesetzt werden, so daß die 10prozentige Kürzung der Arbeitslosen-Unterstützungen eigentlich nur auf dem Papier steht. Es sind also alle Chancen dafür vorhanden, daß Macdonald aus der gegenwärtigen Finanzkrise politisches Kapital schlagen kann, das für ihn bei der kommenden Wahlaktion sehr erwünscht ist. In welchem Maße diese Horoskope begründet sind, hängt davon ab, ob die Entscheidung der Regierung nicht zu spät gekommen ist, was sich in den nächsten Tagen herausstellen dürfte.

Flucht von der Riviera.

Paris, 24. September. (cnb)

Die englische Währungskrise hat unter den zahlreichen dauernd oder vorübergehend in Paris weilenden Engländern geradezu panikartig gewirkt. In den großen Hotels gab es eine wahre britische Auswanderung. Viele Engländer zogen es vor, schleunigst die Heimreise anzutreten. Die Züge nach Calais waren infolgedessen überfüllt.

Noch alarmierender wirkte die Krise an der Riviera. Die Banken wurden dort gestern nachmittag von Hunderten von englischen Reisenden belagert. Die Riviera-Banken zahlten für das englische Pfund nur 85 Franken, wechselten auch nur zehn Pfund auf einmal um. Nur die großen Hotels zahlten ihren Kunden entgegenkommenderweise 90 Franken für das Pfund. Bemerkenswert ist, daß an der Riviera schon während der letzten drei Tage das Pfund unter dem offiziellen Währungskurse gehandelt wurde.

Dänische Schwierigkeiten.

Kurssturz der dänischen Krone.

Kopenhagen, 23. September.

In Dänemark ist man auf das Äußerste gespannt über die Weiterentwicklung des englischen Pfundkurses, da die dänische Krone mit dem Pfundkurs auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Das geht deutlich aus dem sensationellen Sturz der dänischen Krone um 20 v. H. hervor, der am Montag in Paris erfolgte.

Das dem Außenministerium nahestehende Blatt „Politiken" bezeichnet die Krone als einen Anhängewagen des englischen Pfundes und meint, daß man vielleicht auch zu Maßregeln schreiten müsse, die sich nicht nur auf die Börsenschließung beschränken. Das Blatt deutet also an, daß man sich allmählich auf eine Herabsetzung des Kronenwertes vorbereiten müsse. „Dagens Nyheter" ist der Ansicht, daß es zu einer Weltinflation kommt. Wie aus dänischen Landwirtschaftskreisen verlautet, wird man vorläufig die Ausfuhr dänischer Landwirtschaftserzeugnisse nach England fortsetzen, wenn man auch darauf vorbereitet ist, daß England in absehbarer Zeit nicht die bisherige Menge wird abnehmen können.

Wie ernst die Lage in Dänemark ist, geht daraus hervor, daß der Ministerpräsident erklärte, die Regierung verfolge die Ereignisse von Stunde zu Stunde, um, falls notwendig, sofort einzugreifen. Am Montag stiegen die Preise für Getreide bereits um 10 v. H.

Im schwedischen Malmö, wo ein reger Wechselverkehr zwischen Dänemark und Schweden besteht, wurden dänische Kronen nicht mehr in Zahlung genommen.

Europäische Einheitswährung?

Der „„Königsberger Hartungschen Zeitung" wird aus Paris gemeldet:

Der Optimismus, mit dem man in Paris die Pfundkrise betrachtet, hat sich womöglich noch verstärkt. Mit besonders großen Lettern betonen alle Pariser Blätter, daß jetzt der Franken an Stelle des Pfundes in der Türkei von den Börsen als Goldmaßstab eingeführt worden sei. Dieser Optimismus läßt sich auch durch die Tatsache nicht trüben, daß bereits aus der Lyoner Seidenindustrie, die ihre Lieferverträge größtenteils in englischen Pfund abgeschlossen hat, schwere Klagen kommen und daß auch die französische Textil- und Eisenindustrie eine schwere Valutakonkurrenz der englischen Industrie befürchten. Auch die Luxusindustrie in Frankreich sieht ihren Export nach England immer stärker bedroht.

Gleichzeitig gewinnt in Paris der Gedanke, durch die Schaffung einer europäischen Einheitswährung den Gefahren neuer Währungskatastrophen vorzubeugen, immer mehr an Boden. Der „Oeuvre" verlangt „eine internationale Währungsstabilisierung, wenn möglich durch eine internationale Einheitswährung". Selbst der „Petit Parisien" schreibt: Die lebenswichtigen Interessen aller Völker sind heute einheitlich geworden. England ist keine Insel mehr. Alle Länder sind durch die Bande der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Notwendigkeiten aneinander gefesselt. **Jedes Land braucht heute alle anderen und die Leiden des einen sind auch die aller anderen.** Wenn es heute zu einem neuen Krieg kommen sollte, würde der Sieger, wenn es wirklich einen Sieger geben sollte, wirtschaftlich, finanziell und sozial unter der Niederlage der Besiegten mit begraben werden. —

Französisch-englische Zwiesprache

über die Ursachen der Finanzkrise. Ort der Handlung: Genf.

I. Der französische Finanzminister Flandin.

Der französische Finanzminister Flandin nahm am Mittwoch im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlung in Genf zum internationalen Finanzproblem Stellung. Er führte u. a. aus:

Die internationale Krise sei in ihrer gegenwärtigen Schärfe und Ausdehnung in der vorjährigen Vollversammlung noch nicht vorauszusehen gewesen. Seit dem Zusammentritt der diesjährigen Völkerbundversammlung sei eines der mächtigsten und reichsten Länder der Welt von der Krise erfaßt worden. Er habe jedoch volles Vertrauen, daß dieses die Krise überwinden werde. Wichtig sei es, jetzt klar zu sehen.

Das gesamte Wirtschaftssystem der Nachkriegszeit sei auf Lüge und Demagogie aufgebaut.

Die Inflation der Haushalte und der einzelnen Individuen seien im Übermaß gewachsen und auch die Erzeugung sei bis ins Übermaß gesteigert worden. Die Staatshaushalte einzelner Länder seien verdreifacht und vervierfacht worden. Als kein Geld mehr vorhanden gewesen sei, habe man Hypotheken für die Zukunft aufgenommen. Kredite seien in einem Ausmaß aufgenommen worden, die in keiner Weise mit den tatsächlichen Interessen und Bedürfnissen im Einklang gestanden haben. **Niemals sei so viel von der Notwendigkeit der Solidarität zwischen den Regierungen und Völkern geredet worden, niemals seien jedoch auch in einer Krise so egoistisch die Lösungen unabhängig von dem Wohlergehen der anderen gesucht worden.**

„Wenn von Sicherheit geredet wurde, so dachte jeder nur an sich, wenn von Abrüstung geredet wurde, so dachte jeder an die anderen."

Es habe die Auffassung bestanden, daß ein Verschwinden der interalliierten Schulden und der Reparationen eine wesentliche Erleichterung der internationalen Lage herbeiführen würde. Er glaube nicht daran. Es sei behauptet worden, daß die plötzliche Zurückziehung der kurzfristigen Kredite ungerechtfertigt gewesen sei, da die Anleihegeber mit der Anlage dieser Kredite auf lange Sicht hätten rechnen müssen. Diese Auffassung sei vollständig falsch. Man könne unmöglich den Banken, die kurzfristige Kredite hätten, Vorwürfe wegen der Zurückziehung der Kredite machen, wenn sie diese Kredite selbst benötigen. Es sei durchaus irrtümlich, anzunehmen, daß die Aufhebung der Reparationszahlungen zu einer Gesamtlösung führen würde. Es sei höchst fraglich, ob durch eine disziplinierte Finanzgebahrung eine Rückkehr der zurückgezogenen Kapitalien erfolgen werde. Nach seiner Auffassung werde jedoch die Rückkehr der Kapitalien erst stattfinden, wenn eine allgemeine Befriedung auf allen Gebieten eingetreten sei.

Flandin befaßte sich sodann eingehend mit dem

internationalen Goldproblem.

Er verteidigte hierbei energisch die Französische Regierung gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe, unberechtigte Goldvorräte angehäuft zu haben. **Es treffe durchaus zu, daß gegenwärtig die Vereinigten Staaten über 40 Prozent und Frankreich über 20 Prozent des Goldvorrats der ganzen Welt verfügen.** Völlig unzutreffend sei es, daß Frankreich bewußt die Goldfonds angesammelt hätte. Ebenso (?) unwahr sei, daß die Goldanhäufung in Frankreich auf die deutschen Reparationszahlungen beruhe. Die Anhäufung von Goldvorräten sei nur der Ausfluß des allgemeinen Vertrauens, das Frankreich entgegengebracht werde. Tatsächlich seien die Goldvorräte Frankreichs während der Dauer des Young-Planes stärker gestiegen als während der Geltung des Dawes-Planes. (Also sind sie doch nicht vom Reparationsproblem abhängig? D. R.) Es bestehe jetzt die Frage, wie man überhaupt zu einer neuen Verteilung der Goldvorräte gelangen könne. Es wäre doch unmöglich, auf der Grundlage des Goldes zu einem verstärkten Notenumlauf zu schreiten, da dies nur zu einer Verteuerung des Lebensstandards führen würde. Die Bank von Frankreich und die amerikanische Federal Reservebank hätten in der letzten Zeit der Reichsbank und der Bank von England alle nur mögliche Hilfe geleistet. Solche Kreditoperationen seien jedoch unmöglich vorauszusehen, insbesondere nicht in Zeiten, in denen eine allgemeine Vertrauenskrise herrsche. **Die gegenwärtige Krise könne daher nur durch die Schaffung des allgemeinen Vertrauens überwunden werden.** Frankreich werde auch weiterhin seine Pflicht tun. (!!) Die Schuldnerländer könnten unmöglich die Gläubigerländer zu größeren Krediten veranlassen, wenn bei diesen Gläubigern das notwendige Vertrauen fehlt.

•

Der „Berliner Lokal-Anz." bemerkt zu dieser Rede Flandins, der übrigens bezeichnenderweise an der Berliner Reise Lavals und Briands nicht teilnehmen wird, folgendes:

„Die Verteidigung ist dem französischen Finanzminister recht schlecht gelungen, und der Vertreter der Englischen Regierung, der später sprach, hatte es sehr leicht, zu entgegnen.

Zustimmen muß man Flandin, wenn er betonte, daß das gesamte Wirtschaftssystem der Nachkriegszeit auf Lüge und Demagogie aufgebaut sei. Wer die Reden französischer Politiker und Wirtschaftler gelesen, wer Locarno, wer Genf miterlebt hat, dem wird es nicht schwer fallen, Flandin zuzustimmen. Natürlich glaubt Flandin nicht, daß ein Verschwinden der interalliierten Schulden und der Reparationen eine wesentliche Erleichterung der internationalen Lage herbeiführen würde. Er behauptet, daß die Krise in Deutschland ihre Ursachen nicht in den Reparationszahlungen, sondern in den kurzfristigen Krediten habe. **Er vergißt aber, daß die ausländischen Kredite Deutschlands zu einem großen Teil gerade ihre Ursache in den Reparationszahlungen haben. Deutschland mußte Kredite aufnehmen, um die Reparationszahlungen bewirken zu können.**

„Schließlich hat Herr Flandin noch vieles vergessen, vor allem die wichtige Tatsache, daß es eine Leistung ohne Gegenleistung in der Volkswirtschaft nicht gibt, ohne daß die schwersten Störungen eintreten. Und wenn Herr Flandin so viel von der Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens spricht, so darf er nicht vergessen, daß dies nur dann eintreten kann, wenn man einem Lande nicht Tribute zumutet, die es einfach nicht tragen kann und die immer wieder den ganzen Geld- und Kapitalmarkt stören oder gefährden müssen."

II. Der britische Delegierte Sir Artur Salter.

In schroffem Gegensatz zum französischen Finanzminister stellte der Vertreter der Englischen Regierung, **Sir Artur Salter,** im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes in einer großangelegten Rede

das Reparationsproblem in den Mittelpunkt der gesamten internationalen Finanzkrise

und betonte, daß die heutige Krise im wesentlichen auf dem fehlenden Gleichgewicht der Zahlungen zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern beruhe. Die Schuldnerländer seien durch die politischen Schuldenabkommen gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen.

Salter berichtete weiter über die gegenwärtige Finanzlage Englands und betonte, daß England nach wie vor in dem bisherigen Lauf der bisherigen Geschichte ein Hauptkreditgeber bleiben würde, da die Einkünfte Englands weit größer seien als seine Verpflichtungen. Die heutige Krise beruhe zum größten Teil darauf, **daß die Reparationszahlungen ohne produktive Gegenleistungen erfolgten.** Der Preissturz habe die Reparationslasten noch weiter erhöht. Bei der Regelung der Reparationen hätte der Grundsatz des Preisniveaus mitberücksichtigt werden müssen. Die Politik der kurzfristigen Anleihen sei außerordentlich gefährlich, da diese Kredite stets dann zurückgezogen würden, wenn man sie am meisten benötige.

Das Gold habe, statt in normaler Weise regulierend zu wirken, in der letzten Zeit durch die außerordentliche Anhäufung an einzelnen Stellen gegensätzliche Wirkungen ausgeübt.

Salter forderte sodann mit großem Nachdruck vorläufige Hilfsmaßnahmen zur Überwindung der Krise durch **Herabsetzung der Reparationen und der internationalen Zahlungen** und die sofortige Prüfung der Lage, die nach Ablauf des Hoover-Moratoriums eintreten würde. Der Völkerbund müsse in die Aktion zur Überwindung der Finanzkrise mit eingeschaltet werden.

Sir Artur Salter wies weiter darauf hin, daß gegenwärtig das System der Goldwährung nicht mehr funktioniere. **Lediglich ein Fünftel der Goldvorräte der ganzen Welt seien im Besitz der Schuldnerländer, während vier Fünftel sich in den Händen der Gläubigerländer befanden.** Sir Artur Salter hob dann folgende

sechs Punkte

zur Überwindung der Finanzkrise hervor:

1. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Schuldenregelung müsse zu einem Sinken der Lebenshal- derartige Maßnahme könne eine Wendung der gegenwärtigen Krise herbeiführen. tung und damit zu einer weiteren Senkung der Preise führen. **Selbst eine sofortige Senkung der Zollschranken würde sich nicht in einer sofortigen Überwindung der Krise auswirken können.**

2. empfahl Salter, die Notenausgabe der Staaten bis zu der gesetzlich zulässigen Grenze zu steigern. Eine

3. Die politische Verschuldung umfasse gegenwärtig ein Fünftel der gesamten internationalen Verschuldung, stelle jedoch einen wesentlichen Faktor des gesamten Zahlungsgleichgewichts dar. Eine Verlängerung des bisherigen Moratoriums sei daher zu erwägen.

4. Die Krise der kurzfristigen Kredite sei zeitweilig durch die Stillhalteabkommen für Deutschland zum Stillstand gekommen. Diese Maßnahmen müßten jedoch weiter ausgedehnt und verlängert werden.

5. Die Vergebung neuer langfristiger Kredite sei unbedingt erforderlich. Die Voraussetzung hierfür sei jedoch eine Stärkung des internationalen Vertrauens. Ein Ausbau der großen politischen Pakte durch Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt würde wesentlich zu einer Stärkung des Vertrauens beitragen.

6. Die private Kreditgewährung könne durch Garantien der Regierungen die bisher fehlende Sicherung erhalten und würde damit wieder neu belebt werden.

Sir Artur Salter schlug sodann vor, daß die Völkerbundversammlung in einer großen Entschließung auf die Notwendigkeit einer **neuen politischen und finanziellen Orientierung** hinweisen und die Führung hierin übernehmen müsse. Der Rat müsse ferner in die Lage versetzt werden, bei finanziellen Hilfegesuchen der Staaten unverzüglich einzuschreiten. Sir Artur Salter schloß mit dem Hinweis, **daß die gegenwärtige internationale Krise nicht eine Krise der Armut, sondern eine Krise des Überflusses** sei und daher mit natürlichen Mitteln überwunden werden könne.

Der französische Finanzminister Flandin

ergriff sodann zum zweiten Male das Wort zu einer Erwiderung, in der er sich in den Hauptpunkten in scharfem Gegensatz zu der von Sir Artur Salter vertretenen Auffassung stellte. Er erklärte, es sei unbedingt notwendig, die psychologischen Momente für die Wiederherstellung des Vertrauens und die Wiederherstellung des Zahlungsgleichgewichts weit stärker als bisher zu betonen. Er glaube nicht, daß die von Salter geforderte Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt wesentlich zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen werde. Ferner wandte er sich energisch gegen die von Salter empfohlene Erhöhung der Notenausgaben der Staaten bis zur gesetzlich zuläßigen Grenze und bezeichnete derartige inflationistische Tendenzen (?) als äußerst gefährlich und schädlich.

Die Aussprache wurde darauf geschlossen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 26. September.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Eine musikalische Reise durch Europa. 14.00: Von Berlin: Schallplaten. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. Schwierigkeiten der Lebensgestaltung (II). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Die Beduinen (IV). 18.55: Wetter. 19.00: Rolf Brandt: Stätten der Tragik (II). 19.30: Stille Stunde: Die Heimat des Deutschlandsliedes. 19.55: Wetter. 20.00: Von Langenberg: **Lustiger Abend.** 22.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Volkstümliche Lieder auf Schallplatten. 18.35: Stunde der Musik. 19.00: Wetter. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.40: Wetter. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.00: **Volkstümliches Konzert** der Funkkapelle. 21.10: **Herbst in Schlesien.** Ein Querschnitt durch schlesische Dichtung, die den Herbst besingt. 22.45—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 10.15: Von Danzig: Schulfunkstunde. Wie die Musik Naturstimmungen widergibt. 11.30 und 13.30: Königsberg: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16.40: Unterhaltungskonzert. 19.00: Das Kapitalbeschaffungsproblem in der heutigen Wirtschaft. 19.25: Wetter. 20.00: **Frauen haben das gern.** Schwankoperette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. 22.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

16.30: Konzert für die Jugend. 17.15: Schallplatten. 18.00: Stunde junger musikalischer Talente. Kudlo, Sopran; Corti, Tenor; Domalewski, Violine. 19.25: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 22.30: Chopin-Klavierkonzert. 23.00—24.00: Tanz- und leichte Musik.

Sonntag, den 20. September.

Königswusterhausen.

06.30: Von Berlin: Funk-Gymnastik. 07.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenandacht. 11.40: Musikerporträts (I). 12.00: Von Königsberg: Mittagskonzert. 15.35: Unterhaltungsmusik. 17.45: Ludwig Kunz: Literatur von morgen. 18.10: Menschen im Beruf: Die Pressephotographin. 18.30: Unter Segeln im Süd-Atlantik. 19.00: Von Leipzig: Lieder von Engelbert Humperdinck. 19.30: Hans Voß liest aus der von ihm bearbeiteten „Edda". 20.00: Von Langenberg: **„Madame Favart".** 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Konzert auf Schallplatten. 09.00: Konzert auf Schallplatten. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.10: Schachfunk. Albert Gärtner. 12.00: Von Königsberg: Konzert. 14.00: Mittagsberichte. 14.35: Was kostet das Vergnügen? Unterhaltung in Versen. 15.10: Zupfmusik auf Schallplatten. Hans Lanner, Zither. 17.10: Wetter. Anschl.: Wiener Musik. Wiener Stimmungsduo Steinkogler-Kunisch. 19.00: Sportresultate. Anschl.: Engelbert Humperdinck. Theodor Martin, Bariton. Flügel: Elfriede Martin-Hoepe. 19.25: Ernst Toller liest aus eigenen Werken. 20.00: Von Berlin: Orchester-Konzert. 22.30 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: Frühkonzert. 10.00: Gottesdienst aus Königsberg. 15.00: J. Hein: Was ist, was will, was tut die Heilsarmee? 15.25: Unterhaltungskonzert. 17.10: Im Rundfunk über den Rundfunk. 17.45: Robert Johannes — 85. Geburtstag. 18.00: Königsberger Bandonium-Club. 18.40: Ostpreußische Sagen und Balladen. 19.15: Gesänge an Gott von Josef Haas. Mia Neusitz-Thoenissen. Flügel: Erich Seidler. 20.00: Von Berlin: Orchesterkonzert a. d. Philharmonie. 22.15—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

10.15: Gottesdienst. 12.10: Tschaikowsky-Konzert. 1. 5. Sinfonie. 2. Violinkonzert. 14.25: Violinvortrag. 15.20: Volksliedervortrag. 16.00: Vortrag für den Landwirt. 17.35: Orchesterkonzert und Gesang. 19.25: Schallplatten. 20.15: Populäres Konzert. 22.30: Liedervortrag. Marie Oertel. 23.05—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. O. Wenn Sie während Ihrer militärischen Dienstzeit ein steuerpflichtiges Einkommen hatten, müssen Sie es versteuern, ob Sie nun in Ihrem Geschäft einen Vertreter hatten oder nicht.

H. G. L. 1. Eine Million polnische Mark vom Mai 1923 hatte einen Wert von 106 Zloty. Dieser Zloty war einst ein Goldzloty, der dem Goldfrank entsprach. Nach der polnischen Rechtsprechung würde aber, wenn eine Aufwertung in Frage käme, der jetzige Zloty, der einen erheblich geringeren Wert hat, an seine Stelle treten. Eine Aufwertung kommt aber praktisch nicht in Frage, denn sie könnte gemäß § 41 der Aufwertungsverordnung nur auf der Basis von 1 800 000 Mark = 1 Zloty erfolgen, was mit der Nichtaufwertung gleichbedeutend wäre. 2. 25 000 Polenmark vom Mai 1920 hatten einen Wert von 833 Zloty und 10 000 Polenmark vom Juli 1920 enien solchen von 297 Zloty.

N. 101. 1. Ein solcher Vertrag ist stempelpflichtig. 2. Wenn der Vertrag mit dem Pächter auf 6 Jahre lautete, können Sie seine Geltung für diese Zeit erzwingen. Einseitig kann er jedenfalls nicht aufgelöst werden, es sei denn, daß wichtige Gründe dafür vorliegen.

Imkerfragen. 1. Da der fremde Bienenschwarm sich in einer von Ihnen besetzten Bienenwohnung festsetzte, ist das Eigentumsrecht des Nachbars an diesem seinem Bienenschwarm erloschen und auf Sie übergegangen. Der Nachbar hat kein Recht, von Ihnen eine Bezahlung dafür zu fordern. 2. Wenn ein Schwarm von Ihnen zum Nachbar hinüberfliegt, so ist er nur dann herrenlos, wenn Sie ihn nicht verfolgen. Verfolgen Sie ihn, so sind Sie berechtigt, des Nachbars Grundstück zu betreten und ihn zurückzuholen, falls er in eine leere Bienenwohnung eingedrungen war. War die Wohnung schon besetzt, so gilt das unter 1 Gesagte. 3. Von einem Verbot, leere Bienenstöcke offen zu halten, ist uns nichts bekannt. 4. Eine Steuer käme nur in Frage in Verbindung mit der Einkommensteuer.

Paul B. in O. Ein solches Testament hat in Polen volle Gültigkeit.

Ernst G. in Swiecie. 1. Wenn Sie die Kündigung erst am 1. September erhalten haben, so ist sie zu spät erfolgt, und Sie haben noch Anspruch auf das Monatsgehalt für Dezember. Denn nach der Verordnung über den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern vom 16. 3. 1928 muß die Kündigungsfrist volle 3 Monate betragen und die Kündigung spätestens am letzten Tage desjenigen Monats erfolgen, der der Kündigungsfrist vorausgeht. 2. Nach § 22 der Verordnung vom 11. Juni 1923 haben Sie auch Anspruch auf die Bezahlung des Urlaubs, den Sie nicht erhalten haben.

M. A. Sie sind zur Zahlung dieser Steuer unter keinen Umständen verpflichtet. Nach Art. 1 des Gesetzes über die Lokalsteuer vom 2. August 1926 ist zur Zahlung der Steuer derjenige verpflichtet, der diese Lokale inne hat. In der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 29. Dezember 1926 wird diese Bestimmung dahin erläutert, daß der zur Zahlung Verpflichtete der Inhaber der Räume, d. h. der Hauptmieter, ist. Diese Erläuterung hat nur die Bedeutung, daß nur der Hauptmieter, und nicht etwa ein Untermieter des letzteren, für die Steuer haftet. Da Sie weder der Inhaber der Wohnung noch der Mieter derselben sind, haben Sie mit der ganzen Sache nichts zu tun. Und mit dem Magistrat des Ortes, wo die Wohnung belegen ist, gleichfalls nichts, sondern nur mit dem Gemeindevorsteher Ihres Wohnortes: und über diesen können Sie sich bei Ihrem Starosten unter Hinweis auf die obigen gesetzlichen Bestimmungen beschweren mit dem gleichzeitigen Ersuchen, dem Gemeindevorsteher die Einziehung des Betrages zu untersagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die 2. September-Dekade

Aktiva:	20. 9. 31	10. 9. 31
Gold in Barren und Münzen . .	486 324 175.70	486 297 331.79
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 715 835.26	81 715 835.26
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	143 806 676.93	143 786 945.98
b) andere	137 650 480.76	138 047 392.32
Silber- und Scheidemünzen . .	27 386 343.65	24 074 960.36
Wechsel.	624 748 871.60	627 317 967.96
Lombardforderungen	90 716 149.74	98 197 248.19
Effekten für eigene Rechnung . .	13 423 821.20	13 315 492.09
Effektenreserve	93 224 620.33	93 224 620.33
Schulden des Staatsschatzes . .	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien.	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	156 990 966.46	169 754 463.17
	1 895 987 941.63	1 915 732 257.45
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	33 728 555.41	25 780 605.24
b) Restliche Girorechnung . . .	178 930 870.75	169 934 026.71
c) Konto für Silbereinkauf . .	11 614 112.97	11 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds . .	270 194.84	270 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	43 974 144.84	44 430 146.22
Notenumlauf	1 140 574 160.—	1 185 764 230.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	222 895 902.82	213 938 941.47
	1 895 987 941.63	1 915 732 257.45

Die internationale Kreditlage und die Arbeits- und Kapitalslage Polens insbesondere bringen es mit sich, daß eine wesentliche Änderung im Status der Bank Polski nicht erfolgt. Die Entspannung ist mehr auf Maßnahmen der Kreditpolitik und der Einschränkung des Notenumlaufes zurückzuführen, was aber auf der anderen Seite kein günstiges Zeichen für die innere Wirtschaftslage ist. Der Goldbestand ist nur um 26 000 Złoty größer geworden. Die deckungsfähigen Devisenbestände sind fast unverändert geblieben, haben insofern aber einen beschränkten Wert, als die englischen Pfunde zu dieser Position zählen. Das Wechselportefeuille ist um 2,5 Millionen kleiner geworden, das Konto der Lombardbestände sogar um 7,48 Millionen Złoty. Der Notenumlauf ging um 45,19 Millionen Złoty zurück.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 40,31 Prozent (10,31 Prozent über gesetzmäßiges Minimum) mit Gold gedeckt. Die Gold- und Devisendeckung dieser Position beträgt 50,52 Prozent. Der Notenumlauf ist mit Gold allein zu 49,80 Prozent gedeckt.

ahlungsschwierigkeiten einer Berliner Privatbank

Berlin, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise und der plötzlichen Verschlechterung der englischen Währung, sowie der damit verbundenen Verluste sind die Bankfirmen S. Schönberger & Co. in Berlin und Amsterdam in Zahlungsschwierigkeiten geraten, sie sehen sich daher gezwungen, heute ihre Schalter zu schließen.

Der polnische Holzmarkt.

Die Sommersaison hat keine großen Veränderungen in dem Preisniveau für Holz gebracht. Die Preise waren nach wie vor sehr niedrig. Voraussichtlich wird die neue Kampagne 1931/32 eine weitere Einschränkung der Holzfällungen bringen. Gleichzeitig mit dem Rückgang des Angebots wird jedoch eine Verminderung der Nachfrage im Inlande eintreten; auch die Aktion zur Förderung des Baues von Holzhäusern dürfte kaum eine ins Gewicht fallende Belebung hervorrufen.

Der Schwerpunkt für die Gestaltung der Holzpreise wird in dem Umfang und in der Art des Exportgeschäftes liegen. In dieser Hinsicht werden Hoffnungen auf die Tätigkeit der Exportorganisation gesetzt, wobei man außerdem eine Fortsetzung der Bemühungen um eine internationale Verständigung erwartet. Eine pessimistische Wirkung üben Nachrichten aus Frankreich aus, das bei der Kontingentierung der Holzeinfuhr die polnischen Interessen unbeachtet gelassen hat; gerade der französische Markt aber spielte nach der Schließung der deutschen Grenze für polnisches Schnittholz eine bedeutende Rolle.

Polens Holzausfuhr im August d. J.

Den polnischen „Statistischen Nachrichten" entnehmen wir folgende Ziffern über die polnische Holzausfuhr:

	August 1931 To.	August 1931 1000 Zł.	August 1930 (in 1000 Złoty)	Januar-August 1931 (in 1000 Złoty)	Januar-August 1930 (in 1000 Złoty)
Papierholz	20 211	876	3 080	7 435	30 031
Grubenholz	15 398	723	1 092	5 566	9 833
Klötze u. Langholz	5 332	691	1 118	9 279	23 728
Balken u. Bretter	81 107	11 669	14 668	88 776	107 601
Eisenbahnschwellen	25 184	3 625	2 396	16 824	20 256
Holzmöbel	306	659	894	6 013	9 398
Fournierholz u. Erzeugnisse daraus	2 038	1 326	1 623	10 685	15 872

In sämtlichen Holzarten ist in den ersten 8 Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre ein Ausfuhrrückgang festzustellen. Ein Vergleich der Monate August 1931 und 1930 ergibt ebenfalls eine Ausfuhrverminderung, mit Ausnahme von Eisenbahnschwellen, die von 2,4 auf 3,6 Mill. Złoty, d. i. um ca. ein Drittel, gestiegen sind.

Die Bugmöbelindustrie.

In diesen Tagen beginnt die Saison der Bugmöbelindustrie. Der Inlandsabsatz der polnischen Bugmöbelindustrie hat stark abgenommen, bei einigen Betrieben bis um 60 Prozent. Die Ausfuhr hält sich mengenmäßig ungefähr auf dem bisherigen Niveau, doch ist sie wertmäßig infolge des Preisrückganges geringer. Besonders die englischen Importeure offerieren fortschreitend geringere Preise bei gleichmäßiger Einschränkung der Bestellungen. Dagegen gehen aus dem nahen Orient größere Bestellungen ein und man glaubt, die Ausfuhr nach dort noch weiter ausbauen zu können.

Auf dem polnischen Inlandsmarkt sind die Preise in den letzten Tagen etwas zurückgegangen, denn die Kreditverkäufe sind erheblich geringer geworden und bei Barverkäufen werden viel geringere Preise berechnet (bis 20 Prozent Skonto). Die Rohmaterialienpreise (Rundholz) erfuhren einen Rückgang um ca. 5Prozent, was die Kalkulation der Gestehungskosten vorteilhaft beeinflußt. Für Buchenholz und Klötze zahlt man gegenwärtig ca. 6 Dollar pro Kubikmeter. Die im vorigen Jahre aufgehobene Preiskonvention zwischen den Bugmöbelfabrikanten wurde bis jetzt nicht erneuert; es soll auch nicht die Absicht bestehen, diese Konvention wieder herzustellen.

Der dritte Teil des neuen Zolltarif-Projekts fertiggestellt.

In diesen Tagen hat das Ministerium für Industrie und Handel den wirtschaftlichen Selbstverwaltungsbehörden den letzten Teil des neuen Zolltarifprojektes zugesandt. Die Bromberger Industrie- und Handelskammer versendet daher im Auftrage des Ministeriums an die interessierten Wirtschaftskreise umfangreiche Fragebogen, um Meinungen über die einzelnen Teile des Projektes aus zuständigen Wirtschaftskreisen zu sammeln.

Der letzte Teil der Vorlage des neuen Zolltarifes umfaßt folgende Artikel: Eisenerze, Schotter, Asche, Holz, Holzerzeugnisse, Korken und Korkerzeugnisse, Torf, Korbwaren aus geflochtenem Pflanzenmaterial, Eisen, Stahl und deren Erzeugnisse (außerdem eine ganze Reihe besonders erwähnter Metallartikel), Zinn, Zink, Blei und deren Erzeugnisse, Kupfer, Nickel, Lehmsorten, verschiedene Metallerzeugnisse, Kessel, landwirtschaftliche Maschinen und deren Zubehörteile, elektrische Maschinen, Apparate und deren Zubehörteile, elektrische Einrichtungen, Lokomotiven-Tender mechanische Fahrzeuge und deren Zubehörteile, Wagen, Instrumente, Präzisionsapparate, wissenschaftliche und optische Instrumente, Uhren und deren Teile, Musikinstrumente, Waffen, Munition, Erzeugnisse aus künstlichem plastischen Material, Knöpfe, Kragen und Druckknöpfe, Bürstenwaren, Schreibmaterial, Maler- und Kanzlei-Artikel, unechten Schmuck, Edelsteine, Halbedelsteine, echte Perlen, Edelmetalle und deren Erzeugnisse, Kunstgegenstände und Gegenstände aus Kunstsammlungen, ferner eine ganze Reihe von Artikeln, die in diesen Warengruppen nicht enthalten sind.

Firmen, die von der Handelskammer Bromberg keinen Fragebogen erhalten, trotzdem aber die sie interessierenden Positionen in Augenschein nehmen wollen, können dies im Bureau der Industrie- und Handelskammer Bromberg, Neuer Markt (Nowy Rynek) 10, in den Amtsstunden von 9 bis 13 Uhr bis zum 13. Oktober 1931 vornehmen. Die jeweiligen Forderungen müssen bis zum 20. Oktober d. J. gestellt werden.

Die Aussichten des Pfundes.

Die Vorgänge am englischen Geld- und Kapitalmarkt werden in der Londoner City selbst sehr verschieden beurteilt. Der Verlauf der letzten Tage hat gezeigt, daß ein Grund zu irgend einer Panik nicht vorliegt. Die Gefahr einer Inflation ist vollkommen gegenstandslos. Die Bank von England genießt immer noch ein großes Vertrauen zur Durchführung einer Pfundstabilsierung. Über die Grundlage, auf welcher eine Stabilisierung des Pfundes erfolgen wird, herrschen in den verschiedenen Kreisen allerdings verschiedene Ansichten. In der Industrie- und Handelswelt möchte man eine Stabilisierung des Pfundes im Vergleich zum Dollar mit 3,50 wissen, was zur Stärkung des englischen Exportes und der Produktion und damit zur teilweisen Liquidierung der Arbeitslosigkeit führen würde. Die unnahbare Höhe der englischen Goldwährung hat bekanntlich zu keinem geringen Teil dazu geführt, daß der englische Export und ein großer Teil der auf den Export eingestellten englischen Industrie zu leiden hatten. Selbst die englischen Interessensphären in den Kolonien und Mandatsgebieten wurden durch europäische und amerikanische Lieferanten aufs Schwerste gefährdet.

Eine andere Ansicht, die als die Ansicht der englischen Bankwelt gelten muß, geht dahin, den Status quo zu erhalten und zielt dahin, die alte Goldparität so schnell wie möglich wieder herzustellen. Diese Ansicht geht von der wirtschaftlichen Voraussetzung aus, daß das auf der Goldparität aufgebaute englische Pfund eine internationale Grundlage für Handels- und Finanzoperationen gewesen war, die der englischen Bankwelt an Zinsen, Diskont, Tratten und Schecks ca. 90 Millionen Pfund Sterling jährlich einbrachte.

Eine dritte Ansicht endlich stammt aus den maßgebenden Sphären der Bank von England, die einen Mittelweg suchen. Das Pfund soll auf einem Punkte stabilisiert werden, der zwischen 100 französischen Frank und 4,30 Dollar liegt. Die Stabilisierung in dieser Höhe würde dem tatsächlichen Wert des Pfundes entsprechen. Sollte es zu einer Ausgleichung des englischen Staatshaushaltes kommen, dann würde eine solche Stabilisierung die passive Handelsbilanz, die gegenwärtig ca. 4 Millionen Netto monalich beträgt, ausgleichen. Sollte dagegen die Regierung die Handelsbilanz durch die Einführung von Zöllen ausgleichen wollen, dann wird in Kürze der Wert des Pfundes wieder steigen und die Rückkehr zur alten Goldparität würde theoretisch nicht ausgeschlossen sein. Ob dies angesichts der gegenwärtigen Finanzlage zweckmäßig wäre, ist zweifelhaft. Die Aufmerksamkeit der Finanzwelt muß im Augenblick auf eine Besserung des Silberkurses gerichtet sein, der im Bereich der Valuta eine große Rolle zu spielen haben wird. Die Silberproduktion ist 12 Mal größer als die Goldproduktion. Zwei Drittel der gesamten Menschheit operiert mit Silbergeld, vornehmlich der Ferne Osten. Sollte die Bedeutung des Silbers wieder als Umlaufsmittel gewinnen, dann wird eine Nachfrage an den Märkten des Fernen Ostens wieder stärker werden und dem europäischen Export unter die Arme greifen. In diesem Falle könnte die Silberproduktion mit Leichtigkeit vermehrt werden. Dieses Problem ist selbstverständlich eine Frage der internationalen Verständigung deswegen wird es zur unbedingten Notwendigkeit, daß eine internationale Konferenz der Regierungen und Notenbanken diese Frage endlich zur Lösung bringt.

Aus London kommt ferner die Nachricht, daß die internationale Organisation der Handelskammern im Zusammenhang mit den Vorgängen in England eine Konferenz nach London einberuft, um in Fragen der Silberwährung eine Lösung zu finden. An der Konferenz werden neben England, Amerika, Holland andere Staaten teilnehmen.

An der gestrigen Londoner Börse ist der Pfundkurs im Vergleich zum Vortage weiter zurückgegangen. Er ist dem Dollar gegenüber auf 3,90, dem Frank gegenüber auf 98½ und dem Gulden gegenüber auf 9¾ gesunken. Eine Stützung des Pfundes Sterling von offizieller Seite aus ist nicht zu verzeichnen. Eine solche wäre auch kaum zu erwarten, bevor nicht das Pfund Sterling sein „richtiges Niveau" erlangt hat. Wann dies der Fall sein kann, läßt sich im Augenblick nicht ermessen. Zu sehr bleibt die Kursbewegung von der gewaltigen Unsicherheit abhängig, die von den ausländischen Guthaben in London ausgeht. Gerade die Bewegungen den eben genannten Währungen gegenüber deuten an, daß sich die Zurückziehungen fortsetzen und zwangsläufig sehr stark auf das Pfund drücken.

Von den Verlusten, die sich aus einem internationalen Absinken des Pfundkurses ergeben, wird die Bank von Frankreich, die Pfunde im Gesamtbetrage von 10 Milliarden Frank (1.6 Mill. RM.) besitzen dürfte, am stärksten betroffen. Ein Disagio von 5 Prozent würde genügen, die offen ausgewiesenen Mittel der Bank von Frankreich in Höhe von 450 Mill. Frank aufzuzehren und den Wert der in den Händen des Privatpublikums befindlichen Aktien herabzudrücken. Eine über 10 Prozent hinausgehende Entwertung des englischen Pfundes würde der Bank von Frankreich Verluste zufügen, die voraussichtlich nicht mehr aus den eigenen Mitteln der Bank gedeckt werden könnten und daher auf die Staatskasse und den französischen Steuerzahler übernommen werden müßten. Die Aktion der Bank von England hat also in überraschender Weise das privatwirtschaftliche Interesse der Bank von Frankreich und ihre Aktieninhaber ausgelöst, stärker als bisher um die Stützung des Pfundes und die Aufrechterhaltung der internationalen Goldwährung besorgt zu sein.

Mit der zunächst für sechs Monate beschlossenen Aufhebung des Goldstandards hat England die praktische Schlußfolgerung aus der Tatsache gezogen, daß bei der Kredit- und Währungspolitik der großen Gläubigerländer die Voraussetzungen für eine Aufrechterhaltung der internationalen Goldwährung nicht gegeben sind. Da die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich von ihrem Gold- und Kapitalreichtum nicht den Gebrauch machen, der die Voraussetzung eines auf die Dauer haltbaren internationalen Goldstandards ist, ergaben sich schwere Hindernisse für die reibungslose Abwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

Die vielfach aufgetauchten Nachrichten, daß die Skandinavischen Länder sich von der Goldparität lossagen würden, scheint eine verfrühte Alarmmeldung zu sein. Kein geringerer als Prof. Gustav Cassel fordert im „Svenska Dagbladet", daß die schwedische Goldparität gewahrt bleibt und daß Schwedens Nationalbank keine Gelegenheit versäumt, auf die fortgesetzte Einlösbarkeit der schwedischen Valuta in Gold hinzuweisen. Die Aufgabe der englischen Goldparität nennt Cassel ein weltwirtschaftliches Unglück, das nur durch sofortige Kredite von den Vereinigten Staaten und Frankreich gemildert werden könnte. Nur wenn auf diesem Wege das Preisniveau auf dem Weltmarkte gesteigert würde, käme es zu einer Besserung. Alle anderen Maßregeln seien wirkungslos.

Polens Elektroeinfuhr.

Nach den „Statistischen Nachrichten" betrug die Einfuhr von elektrischen Maschinen im August d. J. 108 To. im Werte von 1 359 000 Złoty gegen 1 802 000 Złoty im August 1930 und 2 136 000 Złoty im Juli 1931. Für die ersten 8 Monate 1931 ist die Einfuhr von elektrischen Maschinen mit 10 528 000 Złoty angegeben. In der gleichen Spanne des Vorjahres betrug sie 14 415 000 Złoty. Es ist also ein beträchtlicher Einfuhrrückgang zu verzeichnen. Nach Ansicht von polnischen Fachleuten soll die Einfuhr fast ausschließlich solche elektrische Maschinen umfassen, die in Polen selbst nicht hergestellt werden.

Die Einfuhr von sonstigen elektrischen Erzeugnissen, Apparaten, Leitungen und anderem Material betrug im August 265 To. im Werte von 4 276 000 Złoty gegen 4 414 000 Złoty im August 1930 und 3 226 000 Złoty im Juli 1931. Gegen August des Vorjahres ist nur ein ganz geringer Einfuhrrückgang zu verzeichnen; im Vergleich zum Juli ist sogar eine erhebliche Importsteigerung eingetreten. Weit ungünstiger stellen sich die Einfuhrziffern für die ersten 8 Monate dieses Jahres dar. Während die Einfuhr im Vorjahre 48,7 Mill. Złoty betrug, ist sie in diesem Jahre bis auf 36,1 Mill. Złoty gesunken. Neben der Wirtschaftskrise scheint doch auch die Entwicklung der polnischen Elektroindustrie hierbei eine große Rolle zu spielen.

Wie sich die Einfuhr auf die einzelnen Länder verteilt, darüber liegen Ziffern erst für das erste Halbjahr 1931 vor, und zwar ausschließlich für elektrotechnische Apparate aller Art und für elektrotechnische Maschinen.

Danach ist der Anteil Deutschlands von 19,2 auf 12,4 Mill. Złoty, d. i. um etwa ein Drittel, zurückgegangen. Dagegen ist die Einfuhr aus Schweden von 3,6 auf 5,9 Mill. Złoty gestiegen. Dagegen ist die Einfuhr aus Österreich, England, der Tschechoslowakei und Holland auf etwa die Hälfte gesunken.

Diskonterhöhung in Prag.

Der Ausschuß der tschechoslowakischen Nationalbank hielt am Dienstag eine außerordentliche Sitzung ab, in der mit Gültigkeit vom 23. d. M. ab die Erhöhung des Diskontsatzes für Wechsel und Wertpapiere von 5 auf 6½, des Lombardsatzes für Staatspapiere von 6 auf 7 und für andere Werte von 6½ auf 7½ Prozent beschlossen wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25.September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 24. September. Danzig: Ueberweisung 57.47 bis 57,58, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,55, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 36.00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 24. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad 15,75, 15,79 — 15,71, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,55, 173,98 — 173,12, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,15, 35,24 — 35,06 Prag 26,44½, 26,51 ,— 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,20 174,63 — 173,77, Tallin —, Wien 125,40, 125,71 — 125,09, Italien 45,30, 45,42 — 45,18.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,61 Br., Noten: London 20,68 Gd., 20,72 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.47 Gd., 57,58 Br.

Berlin, 24. September. Amtliche Notierungen (Noten): Newyork 4,20—4,22, London 16,64—16,70, Holland 169.71—170,39, Belgien 58,50—58,74, Schweden 111,73—112,17, Danzig 81,79—82,11, Italien 21,55—21,64, Paris 16,55—16,62, Schweiz 81,99—82,31, Spanien 36,78—36,92, Wien 58,98—59,22, Prag 12,435—12,495.

Züricher Börse vom 24. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,40, Paris 20,15, London 21,00, Newyork 5,12½, Belgien 71,40, Italien 26,00, Spanien 46,00, Amsterdam 207¼, Berlin —, Wien 72,25, Stockholm —, Oslo —, Kopenhagen —, Sofia 3,71, Prag 15,17, Konstantinopel 2,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling —,—, 100 Schweizer Franken 173,52 Zł., 100 franz. Franken 35,01 Zł., 100 deutsche Mark 207,45 Zł., 100 Danziger Gulden 172,87 Zł., tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 124,90 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 29,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 B.

Produktenmarkt.

Warschau, 24. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20,75—21,25, Weizen 23—23,50, Einheitshafer 22—23,50, Sammelhafer 22—21, Grützgerste 20—21, Braugerste 22—24, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—39, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere 14—14,50, Roggenkleie 12—12,50, Rapskuchen 17—18, Winterraps 29—31, Viktoriaerbsen 26—30. Bei schwächeren Umsätzen ruhige Grundstimmung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Braugerste 220 to 25.50

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken . . .	20.00—21.00	Sommerwicke . .	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken . . .	21.50—22.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	19.50—20.50	Felderbsen	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Viktoriaerbsen . .	22.00—25.00
Hafer	19.50—20.50	Folgererbsen . . .	23.00—25.00
Roggenmehl (65%) .	33.00—34.00	Blaue Lupinen . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	31.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	—.—
Weizenkleie . . .	11.75—12.75	Speisekartoffeln . .	2.30—2.50
Weizenkleie (grob) .	12.75—13.75	Exportkartoffeln . .	—.—
Roggenkleie . . .	12.50—13.25	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt . . .	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 15 to, Hafer 80 to.

Danziger Getreidebörse vom 24. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,00—13,25, Weizen, 130 Pfd, bunt 12,75—13,00, Weizen, 130 Pfd., rot 11,75—12,00, Roggen 13,00, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 12,00—12,50, Hafer 11,50—11,75, Viktoriaerbsen 15,00—16,00, grüne Erbsen 15,00—17,00, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,50, Blaumohn 36,00—38,00, Gelbsenf 22,00—24,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 216,00—219,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 189,00—191,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 149,00—156,00, Hafer, märk. 137,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—32,50, Roggenmehl 26,25—29,00, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,— Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,40—13,60, Trockenschnitze 6,30—6,40, Soya-Extraktionsschrot 11,30—12,00, Kartoffelflocken —,—.

Der Produktenmarkt zeigte ein starkes Anziehen des Brotgetreides, die Umsätze blieben gering. Es herrscht Unklarheit.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 24. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11¼; Klasse A über 60 g 10¾; Klasse B über 53 g 10¼; Klasse C über 48 g 9¾. Frische Eier: Klasse B über 53 g 9½—10; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7½. Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10½, 15½—16er —; Estländer 17er 10, 15½—16er 9½—9¾; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g 11, 60—62 g 10—10¾, 57—58 g —; Bulgaren: 9½; Rumänen: 8¼—8¾; Jugoslawien: 8½—8¾; Russen: große 8¾, normale 8¼; Polen: normale 7¾—8; kleine Mittel- und Schmutzeier 6½—7. In- und ausländische Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche 7—9.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: veränderlich. Tendenz: unregelmäßig.